Sonntag, 23. April 1922. Einzelnummer 15 Mark. 61. Jahrgang. Nr. 91.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis M.
in der Geschäftsstelle 250.—
in den Ausgabestellen 260.—
durch Zeitungsboten 300.—
am Postamt . . . . . 275.—
ins Ausland 20 deutsche Mark

Fernsprecher: 4246, 2273, 3110 3249.

Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

# Posener Tageblatt

## (Posener Warte)

Anzeigenpreis:
f. d. Grundschriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . 50.—M.
Reklameteil 150.—M.
Für Aufträge aus Deutschland . 3.50 M.
im Reklameteil 10.—M.
in deutscher Mark.

Telegrammadresse: Tageblatt Poznań.

Czekowe Konto für Polen: P. K. O. Nr. 20)283 in Poznań.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung. Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Parität und Partei.

Allem Anschein nach können sich gewisse Anschauungen, welche das interkonfessionelle Zusammenwohnen in der gesamten Kulturwelt gezeitigt hat, Anschauungen der Hochachtung vor den Überzeugungen anderer und ein entsprechender, sich zurückhaltender Anstand bei gewissen Gruppen und Persönlichkeiten nicht so durchsetzen, wie es im Interesse der Allgemeinheit wünschenswert wäre. Die politische Neuordnung hat im Osten von Europa neue Zustände geschaffen, welche die große Sache der Parität im politischen und religiösen Leben vor wichtige Fragen gestellt hat. Nationen, welche bisher unter einer fremden Staatsgewalt gestanden haben, haben nicht nur sich selbst zu regieren, sondern zugleich politische und religiöse Minderheiten, welche nach Sprache und Abstammung zum Teil den früher herrschenden Völkern angehören. Es wäre verfehlt, die großen Schwierigkeiten zu verkennen, welche sich hierdurch ergeben. Sie sind gegenwärtig um so größer, als das ruhige Urteil durch politische Leidenschaftlichkeit getrübt wird.

Noch vor einem Jahre stand sich beispielsweise in **Lettland** die lettische Mehrheit und die deutsche Minderheit kirchlich feindlich gegenüber. Jetzt ist es dank der entgegenkommenden Gesinnung beider Parteien gelungen, einen Ausgleich herbeizuführen, der die Wünsche beider Nationalitäten befriedigt.

In **Rumänien** hat die politische und religiöse Minderheit anfangs schwer zu leiden gehabt (nicht die Deutschen in Siebenbürgen). Ein Besuch von drei schottischen Kirchenmännern, bei dem es zu wichtigen Aussprachen mit führenden rumänischen Persönlichkeiten gekommen ist, hat indessen Wandel geschaffen.

In **Polen** liegen die Dinge besonders schwierig. Hier leben Nationalitäten und Konfessionen in einer Mischung zusammen, wie sonst in keinem anderen Staat Europas. Außer der deutschen kommt eine litauische, eine jüdische, eine ruthenische und eine klein-russische Minderheit in Betracht, und neben den evangelischen sind es die jüdischen und orthodoxen Gemeinden, welche Anspruch auf Gleichberechtigung mit der Mehrheit erheben. Diese Minderheiten sehen sich einer Gruppe von Parteien und Persönlichkeiten gegenüber, deren immer unverhüllter auftretendes Bestreben es ist, Polen zu einem politischen und religiösen Einheitsstaat zu machen. Es erhebt sich die bedeutungsvolle Frage, wie der polnische Staat bei dieser Sachlage die Probleme der politischen und religiösen Parität lösen wird. Die Verfassung vom 17. März 1921 verheißt Gutes, aber entscheidend ist, was die Praxis aus ihr macht. Leider ist festzustellen, daß bisher kein Fall bekannt geworden ist, in welchem eine religiöse oder politische Minderheit ihre Zufriedenheit mit den Aussichten für die Zukunft ausgedrückt hätte. Ganz im Gegenteil. Bei allen Nationalitäten und bei allen Konfessionen erhebt sich sorgenvoll der Widerstand gegen die Machtgelüste dieser Gruppen, welchen die konfessionelle und kulturelle Sonderart der Minderheit nicht ein Gebiet unantastbarer Freiheiten, sondern im Gegenteil das Feld ihrer keineswegs theoretisch und harmlos gemeinten Beobachtungen und der Schauplatz ihrer polonisierenden und katholisierenden Toleranz ist. Es besteht kein Zweifel, daß sich unter den leitenden Männern der Regierung und der obersten Behörden sowie unter den wahrhaft liberal und demokratisch gesonnenen Parteimännern eine Anzahl einsichtiger Persönlichkeiten findet, welche das Beste wollen. Vielleicht ist die katholisch-polnische Gesellschaft zu Beginn ihrer staatlichen Selbständigkeit bis weit in das Jahr 1919 von einer wohlwollenden Absicht beseelt gewesen, durch eine weise und maßvolle Regierung das Zusammenleben mit den Minderheiten harmonisch zu gestalten. Inzwischen haben sich die Verhältnisse aber wesentlich geändert. Aufs Ganze gesehen, wird man innerhalb weiter Kreise der national-polnischen Presse kaum je ein objektives Urteil in Minderheitsfragen finden, nur Angriffe und ein übermäßiger Gebrauch der Worte: staatsfeindlich, chauvinistisch, hakatistisch usw.

Der Abgeordnete **Brejski** und die polnische Volkspartei haben unter dem 7. Februar d. J. zwei **Dringlichkeitsanträge** eingebracht, von denen der eine gegen die evangelischen Geistlichen und Lehrer, der andere gegen den katholischen Bischof Rosentreter (Diözese Kulm) gerichtet ist. Vielleicht sollte durch dieses Nebeneinander der Anschein einer paritätischen Gesinnung erweckt werden. In Wirklichkeit liegt den Antragstellern nichts ferner als eine gleichmäßige Behandlung der evangelischen und der katholischen Kirche. Der Antrag über den Bischof Rosentreter ist mit bestimmten Tatsachen begründet, z. B. aus dem Gebiet der Sprachenfrage. Der Antrag, die evangelische Kirche betreffend, ist völlig unbegründet und beschränkt sich auf die üblichen allgemeinen Redewendungen, daß die evangelischen Geistlichen Feinde alles Polnischen und Förderer der Germanisation seien. Dem Generalsuperintendenten D. Blau wird vorgeworfen, er wache darüber daß die polnische Sprache in den evangelischen Kirchen keinen Eingang findet. Besonders feindlich soll er sich zu den evangelischen Polen verhalten, die aus dienstlichen Gründen nach Großpolen versetzt sind. Man weiß, daß das Gegenteil der Fall ist. Während sonach der die evangelische Kirche betreffende Antrag in seiner Begründung einen offenbaren Mangel aufweist, der bei dem anderen Antrage vermieden worden ist, zeichnet er sich umgekehrt durch die Schärfe der formulierten Forderung aus, welche dem Sejm unterbreitet wird. Bezüglich des katholischen Bischofs geht sie dahin, daß Verhandlungen mit dem apostolischen Stuhl zwecks Besserung gewisser Zustände eingeleitet werden möchten, bezüglich der evangelischen Kirche dagegen dahin, daß ihre Geistlichen, soweit sie nicht polnische Staatsbürger seien und eine „staatsfeindliche" Gesinnung bezeigten, ausgewiesen werden sollten. Was **staatsfeindliche Gesinnung eines evangelischen Deutschen** ist, weiß man zur Genüge. Es sei nur an die etwa **dreißig Strafverfahren** erinnert, welche zurzeit gegen den Herausgeber einer bekannten Zeitung schweben. Jede Wahrung der konfessionellen und nationalen Eigenart wird darunter gezogen. Der Antrag verfolgt offenbar das Ziel, der evangelischen Bevölkerung die Stütze zu nehmen, die sie in ihren Seelsorgern hat. Er würde den Verwaltungsbehörden eine Unterlage für unkontrollierbare Eigenmächtigkeiten geben. Der Antrag ist um so bedeutsamer, als er unter anderen von dem ehemaligen Ministerpräsidenten Witos mitunterschrieben ist.

In **zwei längeren Zeitungsaufsätzen** beschäftigen sich die in Lemberg erscheinende Tageszeitung „**Słowo Polskie**" und die Warschauer „**Rzeczpospolita**" mit der **evangelischen Kirche**. Es wäre ein vergebliches Bemühen, die **zahlreichen Fehler** aufzudecken und zu widerlegen, welche in beiden Aufsätzen enthalten sind. Absicht der Verfasser, die in beiden Fällen in Posen zu suchen sind, ist es überhaupt nicht, ihre Leser sachlich zu unterrichten. Sie stehen im Dienst der eben gekennzeichneten Bestrebungen, und ihre Darstellungen haben nur den einen Zweck, die deutsche evangelische Minderheit und ihre Kirche um jeden Preis ins Unrecht zu setzen. Aus dem „Słowo Polskie" (der Protestantismus und das Deutschtum) erfährt man daß eine Reihe von evangelischen Kirchen im ehemals preußischen Gebiet unbenutzt steht, weil es niemanden mehr gibt für den man Gottesdienst abhalten kann! Ferner daß der Deutschtumsbund die Verbindung der evangelischen Gemeinden in Polen mit der obersten Verwaltung in Berlin aufrecht zu erhalten sucht, daß die Organisation der Deutschen auf staatsfeindlicher Grundlage einen erschreckenden Umfang annimmt und daß alle zur Assimilation mit der polnischen Bevölkerung neigenden Elemente von den Deutschen mit Wut verfolgt werden. (!) Die **Rzeczpospolita** (Nummer 72 vom 13. März) weiß noch mehr. Nach ihr regiert wie früher (!) die preußische Regierung die unierte evangelische Kirche in Polen, und das evangelische Konsistorium in Posen richte sich nach den Verfügungen der preußischen Regierung, während das Ministerium des ehemals preußischen Teilgebiets eine liberale Verfassung für die unierte Kirche herausgegeben hat! Das Posener Konsistorium strebt dahin, die Kirche von ihrer religiösen Grundlage loszureißen und eine deutsche Irredenta in Polen vorzubereiten; es übergeht Personen, die sich durch eine tiefe Religiosität auszeichnen, und dementsprechend haben die Predigten der evangelischen unierten Pfarrer mehr den Charakter politischer als religiöser Reden. (!) Bedarf es noch weiterer Proben? Nur noch eins: In dem evangelischen Predigerseminar in Posen bereiten sich 20—30 (!) Pastoren aus dem ganzen (!) polnischen Staate nach preußischem Muster zur Arbeit vor, d. h. nicht zur religiösen, als vielmehr zur politischen!

**Was die Schreiber** dieser Aufsätze und die Parteien, welche hinter ihnen stehen, **bezwecken**, ist sehr einfach. Sie wünschen auf jede Weise in den kirchlichen Angelegenheiten der Minderheiten Einfluß zu gewinnen. Wozu sie ihn dann gebrauchen werden, das ist in dem Aufsatz des „Słowo Polskie" deutlich ausgesprochen: Es kommt darauf an, dem sogenannten **Assimilationsprozeß** und der notwendigen **Polonisierung der Deutschen** auf jede mögliche Weise den Weg zu ebnen. Der Verfasser meint, daß die Deutschen auch jetzt wie früher, zweifellos rasch zerfließen würden, da sie an Zahl sehr geschwächt und materiell daran interessiert seien, sich so sehr als möglich mit der übrigen Bevölkerung zu assimilieren. Das stärkste Hemmnis besteht in der weiteren Verbindung der unierten evangelischen Kirche mit dem Auslande, insbesondere mit ihrer Mutterkirche! Mit anderen Worten: die Deutschen müssen polonisiert werden, also muß ihnen ihre kirchliche Unabhängigkeit genommen werden. Nach der Staatsverfassung und dem Minderheitsabkommen ist das zwar nicht gerade erlaubt, also muß ein Grund erfunden werden, also müssen die Deutschen staatsfeindlich sein, also müssen entsprechende Zeitungsaufsätze geschrieben werden, also werden sie geschrieben.

**Die gleiche Notlage führt nun allerdings dahin daß sich die verschiedenen Minderheiten im Bereich der polnischen Republik zusammenfinden. Sie müssen alle damit rechnen, daß die Ziele, welche von den unentwegten Gegnern paritätischen Zusammenlebens aufgestellt werden, auch ihnen gelten. Der Patriarch Tichon in Moskau hat sich in einer Denkschrift beschwert. Näheres ist in dieser Hinsicht nicht bekannt. Die Monita der jüdischen Abgeordneten im Sejm hat man gehört. Die von den Klerikalen als Litwomanen (litauische Hakatisten) abgestempelten Litauer rühren sich gleichfalls. Die Klagen der Deutschen sind nicht nur in Upsala verhandelt worden, sondern sind seitdem der öffentlichen Aufmerksamkeit nicht entschwunden. Also die gleiche Erscheinung bei allen konfessionellen Minderheiten im „katholischen" Polen. Die Minderheiten zählen nach Millionen. Und nun kommen die Parteien, Gruppen und Artikelschreiber, welche den Kampf um die Parität dauernd schüren, und halten den einzelnen Minderheiten ungefähr als das Schlimmste vor, daß: sie sich zusammenschließen. Mit Bewußtsein sich als evangelischer Deutscher fühlen gilt ihnen als staatsfeindlich, sich zur Verteidigung der Minderheitsrechte mit anderen Minderheiten zusammenschließen ist noch schlimmer. Man lese die Aufsätze im „Słowo Polskie" und in der „Rzeczpospolita". Werden sie es noch vielleicht erreichen, daß die dreißig schwebenden Strafverfahren (siehe oben) um einige neue vermehrt werden mit der Begründung: Wer sich für den Zusammenschluß der Minderheiten ausspricht, bekundet dadurch staatsfeindliche Gesinnung!?**

Die Frage, wie die Probleme der Parität in Polen gelöst werden, gewinnt unter diesen Umständen größte Bedeutung. Die Frage ist im Fluß; der Meinung derer, welche ihr Ziel, die Vergewaltigung der Minderheiten, mit immer neuen falschen Anklagen je nach Bedürfnis rechtfertigen oder verdecken, steht die ruhige Arbeit derjenigen entgegen, welche sachlich prüfen und nach rechtlichen Formen suchen, um das Dasein der Minderheit den Grundsätzen modernen Staatslebens gemäß auf dem Boden des Rechts und der Gerechtigkeit zu sichern. Die Geister der Imparität sind geschäftig und erfolgreich in der Verbreitung irreführender Darstellungen. Daß ein Erfolg ihrer Bemühungen die Sache der Parität fördere, werden sie selbst nicht erwarten.

## Die Einwendungen der Entente gegen den deutsch-russischen Vertrag.

Die Einwendungen der einladenden Mächte gegen den deutsch-russischen Vertrag bestehen im wesentlichen aus folgenden Punkten:

1. Es läge eine **Sonderaktion Deutschlands** vor.
2. Der Reichskanzler habe das **Londoner Memorandum** in der ersten Sitzung der ersten Kommission ohne Widerspruch als Verhandlungsbasis angenommen.
3. In der **Cannes-Resolution** sei als **Voraussetzung** für die Genueser Konferenz festgestellt worden, daß Rußland die **Sozialisierungsschäden** anerkenne, und diese Resolution von Cannes wäre vom Reichskanzler angenommen.
4. Der Vertrag enthalte eine **Verletzung des Artikels 260 des Versailler Vertrages**. Wir hätten durch den Verzicht auf die Sozialisierungsschäden die Rechte entwertet, die wir nach Artikel 260 auf die Reparationskommission übertragen müßten.

Zum ersten Punkt dürfte zu bemerken sein: **Sonderverhandlungen** sind zunächst **ohne Deutschlands Beteiligung** von **anderer** Seite eingeleitet worden. Deutschlands Abkommen mit Rußland kann kaum anders als ein **Akt der Notwehr** angesehen werden. — Was die im zweiten Punkt erwähnte **Londoner Denkschrift** betrifft, so wurde sie in der in Frage kommenden Sitzung **nur verteilt**, und es wurde ausdrücklich erklärt, daß diese Denkschrift **die Regierungen nicht binde**. **Deutschland hat keine Erklärung abgegeben**, durch die es sich irgendwie gebunden hätte, und die **Russen** erklären, **daß sie die Denkschrift gar nicht kennen**. — Zu dem Hinweis auf die **Entschließung von Cannes** (Punkt 3) ist zu sagen: Einerseits hat in dem zwischen Deutschland und Rußland beschlossenen Vertrage **Rußland** in der Form der Aufrechnung **die Sozialisierungsschäden ausdrücklich anerkannt**, und andererseits auf die Schäden, die Deutschland nicht bezahlt hatte, verzichtet. Außerdem wurde in dem Vertrage ausdrücklich vorgesehen, daß, **wenn Rußland** mit einem anderen Staat ein **Abkommen schließt**, in welchem es sich zur **Ersatzleistung** für die Sozialisierungsschäden verpflichtet, diese **Ersatzschäden analog auch in Deutschland** zu zahlen seien. Prinzipiell ist also **die entschädigungslose Sozialisierung nicht festgestellt** worden. — Von der Entwertung der Rechte, die auf die Reparationskommission übertragen wurden (Punkt 4) kann natürlich keine Rede sein. Der von Deutschland ausgesprochene Verzicht ist **ohne Einfluß** auf diese Rechte, da sie im Augenblick des Verzichts kein deutsches Recht mehr darstellen. Wenn die Alliierten Rußland gegenüber auf die Geltendmachung dieser Ansprüche verzichten, dann können sie sich nicht beschweren. Setzen sie aber ihre Ansprüche auf, dann fällt die Wirkung des deutschen Verzichtes weg. Der Vertrag von Rapallo **verletzt also den Vertrag von Versailles nicht**.

### Englische Stimmen gegen die „katastrophale Politik der Alliierten."

**London**, 22. April. Der diplomatische Berichterstatter der „**Daily News**" schreibt: Wenn der Abschluß eines separaten Abkommens mit Rußland von seiten Deutschlands als Torheit bezeichnet werden müsse, so müsse die **katastrophale Politik der Alliierten** mit noch schärferen Ausdrücken benannt werden. **Deutschland sei berechtigt**, zu erklären, daß, wenn die Konferenz ihm irgend etwas zu sagen habe, sie dies entweder als **Konferenz** oder durch den **politischen Unterausschuß** tun könne, der besonders zur **Behandlung der russischen Frage** ernannt wurde. Nach Ansicht des Berichterstatters haben die **Methoden der Alliierten** in Genua **die Konferenz endgültig ruiniert**. Statt daß Einheiten erzielt wurden, seien die Differenzen noch verewigt worden. Die **Verantwortung** dafür liege in der Hauptsache **bei den Alliierten**. Italien sei nicht im geringsten dafür zu tadeln. In einem Leitartikel schreiben „Daily News", es sei jetzt klar durch wiederholte Experimente bewiesen, daß der Friede nicht gesichert werden könne mit den bisherigen von Versailles bis Genua angewandten Mitteln.

„**Student of Politic**" schreibt im „**Daily Chronicle**", wenn Deutschland zu seinem Vertrag stehe, so beginne es die **Teilung Europas in zwei gegnerische Lager** und treibe England und Frankreich in die Arme. „**Times**" nennen in einem Leitartikel den deutsch-russischen Vertrag die unheilige Allianz. Der Vertrag sei das Ergebnis der festen Entschlossenheit der Deutschen und der Bolschewisten, den versteckten Kampf gegen die Alliierten fortzusetzen, „bis der Tag kommt".

# Nachrichten von der Konferenz in Genua.

In der Mittwochsitzung des Unterausschusses der Wirtschaftskommission hielt der deutsche Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte: Wir stehen in Deutschland unter dem Druck einer Preiswelle, die die innere politische Festigkeit des Staates bedroht. Für Deutschland bedeutet es eine Gefahr seines jungen republikanischen Staatswesens, wenn das Volk sich unter einem unerträglichen Druck in seiner Lebenshaltung bedroht fühlt. Jedes weitere Sinken der Mark in Deutschland beantwortet der Inlandsmarkt sofort mit einer wahren Preiserhöhung. Deshalb steht das Währungsproblem an erster Stelle, und es entscheidet über den Erfolg aller rein wirtschaftspolitischen Maßnahmen. Der zerrüttete Markt in Mittel- und Osteuropa nimmt vor allem den Rohstoffe ausführenden Ländern einen großen Teil ihres Absatzmarktes, rüttelt an den wirtschaftlichen Grundfesten aller Staaten und treibt den Schwachen immer tiefer in den Verfall. An der Gesundung des Marktes sind wir alle interessiert. In Deutschland ist der Verbrauch an Brotgetreide um 24, der von Fleisch um 60 Prozent zurückgegangen. Wir müssen die Produktion erhöhen durch gesteigerte Kaufkraft des Volkes und zugleich für die Zuführung von Rohstoffen den Weg frei machen. Wenn es uns gelingen würde, die handelspolitische Isolierung der Staaten aufzuheben und eine allgemeine Hochbasis für alle Staaten wiederherzustellen, so hätte die Konferenz in Genua auch für den Völkerfrieden ein gutes Fundament gelegt.

Am Donnerstag gab der Führer der französischen Delegation Barthou englischen Journalisten folgende Erklärung ab: Die französische Delegation hat am 17. d. Mts. mit Betrübnis gesehen, daß sich alle ihre Befürchtungen erfüllt haben. Die Feder eines Briten (Lloyd George) hat Deutschland an jene Prinzipien der internationalen Moral erinnert, die so oft von unseren Publizisten verteidigt wurde und für die so viele unserer Söhne gestorben sind. Auf die Initiative der deutschen Delegation hin hat die kleine Entente und Polen in einer neuen Kundgebung an der europäischen Solidarität mitgearbeitet, eine Bestätigung der neuen Rechtsgedanken, durch die die beiden Staatengruppen im Osten und Westen der kontinentagen Einigung dienen sollen. Diese Zusammenarbeit, in der auch die Neutralen in zweckmäßiger Weise ihre Rollen spielen werden, wird von nun an definitiv geordnet für den Erfolg von Genua.

### Die deutsche Antwort auf die Ententenote.

**Genua**, 22. April. Die deutsche Antwort, die dem Präsidenten der italienischen Delegation zuging, wurde am Freitag um 11 Uhr mittags veröffentlicht. Ihr Wortlaut ist (in der deutschen Rückübersetzung) folgender:

„Herr Präsident! Auf das von Ihnen und den Vorsitzenden der französischen, der englischen, der japanischen, der belgischen, der tschechoslowakischen, der polnischen, der südslawischen, der rumänischen und der portugiesischen Delegation unterzeichnete Schreiben vom 18. d. M. habe ich die Ehre, Ihnen die nachstehende Antwort zu übermitteln: Seit einer Reihe von Jahren anerkennt Deutschland die russische Sowjetrepublik, jedoch war ein Meinungsaustausch zwischen beiden Staaten über die Nachwirkungen des Kriegszustandes notwendig, ehe man zu einer erneuten Anknüpfung normaler diplomatischer Beziehungen schreiten konnte. Die Verhandlungen, welche in dieser Angelegenheit schon vor einigen Wochen geführt wurden, schritten so weit vor, daß ihre Beendigung in Aussicht steht. Eine Verständigung mit Rußland war aus dem Anlaß bedeutend wichtig für Deutschland, weil sich die Möglichkeit bot, in Friedensbeziehungen zu einer der Großmächte zu treten, die am Kriege teilnahmen. Die Deutschen reisten nach Genua mit dem herzlichen Wunsche nach einer Zusammenarbeit mit allen Völkern, um den Wiederaufbau Europas auf der Grundlage eines gegenseitigen Vertrauens zu ermöglichen, und mit Verständnis für die Sorgen aller Teilnehmer. Die Vorschläge des Londoner Programms berücksichtigten die deutschen Interessen nicht. Ihre Unterzeichnung würde niederschmetternde Wiedergutmachungsansprüche gegenüber Deutschland hervorrufen. Eine Reihe von Bedingungen dieses Programms würden dazu führen, daß die Folgen der zaristischen Kriegsgesetze in all' ihrer Schwere auf Deutschland fielen. Oftmals lenkte die deutsche Delegation in ihren Unterredungen mit den Delegierten der einladenden Staaten die Aufmerksamkeit hierauf, jedoch ohne Erfolg. Im Gegenteil erfuhr die deutsche Delegation, daß die einladenden Mächte Verhandlungen mit Rußland angeknüpft haben; die Informationen über diese Verhandlungen wiesen darauf hin, daß eine Verständigung in kurzer Zeit in Aussicht stand und eine Berücksichtigung der berechtigten deutschen Forderungen nicht vorgesehen war. Die deutsche Delegation konnte angesichts dessen nicht im Zweifel darüber sein, daß sich für sie die Notwendigkeit einer unmittelbaren Sicherung ihrer eigenen Interessen ergab, da sie andernfalls sich im Ausschuß einem Entwurf gegenüber sehen könnte, der für sie unannehmbar und außerdem schon von der Kommissionsmehrheit festgelegt gewesen wäre. Aus diesem Grunde wurde der Vertrag mit Rußland am Sonntag abend unterzeichnet, dessen Text im Einvernehmen mit den schon vor vielen Wochen ausgearbeiteten Entwürfen steht, und in Kürze darauf veröffentlicht. Dieser Schritt weist deutlichst darauf hin, daß die deutsche Delegation den Weg der Verhandlungen mit Rußland nicht aus Mangel an Solidaritätsgefühl, sondern unter dem Zwang der Notwendigkeit betreten hat. Gleicherweise ist es klar, daß die deutsche Delegation sich bemühte, in ihrem Vorgehen allen Anschein des Geheimnisses zu vermeiden. Es würde den Wünschen der deutschen Delegation entsprechen, wenn auf der Konferenz eine allgemeine Regelung der russischen Frage erfolgen und wenn dieser allgemeinen Regelung der deutsch-russische Vertrag eingefügt werden könnte. Auf diesem Wege bestehen günstige Möglichkeiten. Der Vertrag verletzt in keiner Weise die Beziehungen der drei Mächte zu Rußland. Aus ihm spricht durchaus der Geist der Idee, deren Verwirklichung mit Berechtigung als Hauptziel der Konferenz gesetzt ist, der Idee, daß unter die Vergangenheit endgültig ein Strich gemacht werden muß und daß Grundlagen für die gemeinsame Friedensarbeit geschaffen werden müssen. Was die weitere Behandlung der russischen Frage in der Genua-Konferenz anbetrifft, so erachtet es die deutsche Delegation für richtig, an den Beratungen des ersten Ausschusses über die Angelegenheiten teilzunehmen, die in Verbindung mit den Fragen stehen, die gegenwärtig zwischen Deutschland und Rußland geregelt worden sind, dieses aber nur dann, wenn eine Mitarbeit gewünscht wird. Dagegen interessiert sich die deutsche Delegation lebhaft für alle Angelegenheiten des ersten Ausschusses, die diejenigen Punkte betreffen, welche nicht im deutsch-russischen Vertrage geregelt wurden. Die deutsche Delegation begrüßte mit Befriedigung die Entwicklung der Ausschußberatungen und den Geist der Solidarität und des Vertrauens, in dem diese Arbeiten geführt werden, teilend, und es liegt ihr jeder Gedanke fern, sich der gemeinsamen Arbeit zu entziehen. Sie ist nach wie vor bereit, an den Beratungen in Genua zum Zweck einer Versöhnung der Völker und im Geiste des Wiederherstellens der Wohlfahrt im Osten und Westen teilzunehmen. Ich bitte Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung entgegenzunehmen.

Wirth."

### Rußlands Antwort auf die Londoner Denkschrift.

Genua, 22. April. Am Donnerstag hielt Rakowski in der Aula der Universität einen Vortrag über die Denkschrift, welche die russische Delegation den Verbandsmächten als Antwort auf die Beschlüsse der Londoner Sachverständigen zustellen wird. Die wichtigsten Punkte der russischen Denkschrift sind folgende: Sie ist eine Antwort auf alle Punkte der Londoner Beschlüsse und lehnt die Grundlage ab, auf welche sich die genannten Beschlüsse stützen, als im Widerspruch stehend zu dem Geist der Genua-Konferenz und dem ersten Punkt der Beschlüsse in Cannes. Dieser Punkt besagt, daß eine Einmischung in die inneren Verhältnisse eines Staates nicht erfolgen dürfe, also daß auch Angelegenheiten, die das Eigentum in dem gegenwärtigen Staate betreffen, nicht berührt werden dürfen. Diesem Grundsatz jedoch widersprechen die Londoner Sachverständigenbeschlüsse. Die Genua-Konferenz wurde ausschließlich wegen der Industriekrise einberufen, die ganz Europa bedroht. Es ist klar, daß man nicht 150 Millionen russischer Konsumenten ausschalten kann, und daß ein Frieden unmöglich ist, ehe Rußland in den europäischen Staatenverband aufgenommen ist. Die Londoner Beschlüsse sprechen immer von der Gerechtigkeit. In Wirklichkeit jedoch stellt sich die Sachlage so dar, daß Rußland gezwungen werden soll, viele Milliarden in Gold zu zahlen. Von einem Wiederaufbau Rußlands ist dort keine Rede und statt des Grundsatzes, der gebietet, sich nicht in die Innenverhältnisse eines Landes zu mischen, wird eine Kontrolle der Finanzen empfohlen. Auf das Wort Kontrolle trifft man immer wieder und wieder. Man wünscht Rußland zu hypnotisieren. Rußland dagegen wünscht allen anderen Staaten gleichgestellt zu werden. Bei der Besprechung der Einzelheiten bemerkt Rakowski, daß die Denkschrift die Annahme neuer Grundsätze vorschlägt. Die Londoner Beschlüsse sagen immer: Ihr müßt zahlen! Die russische Denkschrift dagegen sucht eine Verständigung. In Beziehung zu Rußland muß der Grundsatz der Gegenseitigkeit durchgeführt werden. Rußland wird die Schulden der Vorkriegszeit anerkennen. Auch wurde grundsätzlich anerkannt, daß es für die Sozialisierung zahlen soll, aber in diesem Falle dürfte man nicht sagen: „zahlen!", sondern: „liefert ab!"; und dann müssen die Verbandsmächte verstehen, daß man Rußland großen Schaden zufügte, und sie müßten sich ihrerseits mit der Zahlung einer Entschädigung einverstanden erklären. Die Denkschrift zählt auf, welche Verluste Rußland durch die Schuld der Verbandsmächte erlitt, gibt jedoch keine bestimmten Ziffern an, sondern bemerkt, daß Rußland den Forderungen der Alliierten seine Forderungen entgegenstellt, hierbei von dem Grundsatz der Gegenseitigkeit bei der Abrechnung ausgehend. Rußland stellt also keine einseitigen Forderungen und nimmt an, daß es bei einer gegenseitigen Abrechnung leicht zu einer Verständigung kommen werde. Was die Kriegsschulden anbetrifft, so erklärte Rakowski: Gut, wir werden die 10 Milliarden zahlen, die wir während des Krieges borgten und die Ihr von uns fordert, aber in einem solchen Falle gebt uns auch von Eurem Kriegsgewinn ab. Ein Teil davon steht uns zu. Wenn die Verbündeten den Vorwurf erheben, daß Sowjetrußland, als es den Frieden von Brest-Litowsk schloß, damit die Verbündeten hinterrücks traf, so erachtet Rußland diesen Vorwurf für unbegründet; denn Rußland war, als es den Frieden von Brest-Litowsk schloß, am Ende seiner Kraft. Brest-Litowsk hat Rußland keinerlei Vorteile gebracht, sondern ihm vielmehr 500 000 Leute gekostet. Die Verbündeten wissen ganz gut, daß der Bolschewismus das Gefüge das deutschen Heeres gelockert hat. Damals wurde gesagt, daß Trocki das deutsche Heer vernichtet hat. Die bolschewistische Idee hat Arbeiterunruhen in Deutschland hervorgerufen und Streiks in Österreich-Ungarn. Brest-Litowsk hat den Krieg verlängert, behaupten die Verbündeten, aber es hat ihn verkürzt. Besser sei es, nach Ansicht Rakowskis, von den Kriegsschulden gar nicht zu sprechen. Sowjetrußland fordert nicht jene 20 Milliarden, die es auch für den Krieg ausgegeben hat, und die den 10 Milliarden gegenübergestellt werden könnten, die Rußland während des Krieges bei den Verbündeten als Schuld aufgenommen hat. Rußland will nicht Forderungen stellen, die die Kriegszeit betreffen, ist aber auch nicht in der Lage, die Kriegsschulden anzuerkennen.

Dann besprach Rakowski die Frage der Gerichtsbarkeit. Rußland will die Forderungen der Verbündeten berücksichtigen, muß jedoch darauf beharren, daß es allein die Gerichtsbarkeit in seinem Lande ausüben wird und nicht dulden kann, daß die Konsuln fremder Staaten sich persönlich in sein Gerichtswesen einmischen. Die Grantien, die Sowjetrußland den Ausländern anbietet und besonders den Aktionären, geben ihnen genügenden Schutz. Rußland wird keinen Mangel an Konzessionen haben. Insbesondere müßten an erster Stelle diejenigen Industrieunternehmen und Firmen berücksichtigt werden, die schon früher in Rußland bestanden und die mit den russischen Verhältnissen vertraut sind. Wenn sie zurückkehren, so werden sie genügende Entschädigungen für ihre Verluste bekommen. Rakowski beendete seine Rede mit der Aufforderung, daß an Stelle der einseitigen Forderungen der Grundsatz der Gegenseitigkeit eingeführt werden solle.

### Rußlands Forderungen.

**Genua**, 22. April. Am Freitag überreichte die russische Delegation den Verbandsmächten eine Note, die die Antwort auf die Vorschläge der Entente enthält. Nach Verständigung mit der Moskauer Regierung müssen die Delegierten Rußlands bei den von ihnen schon zum Ausdruck gebrachten Bedingungen verharren und vor allen Dingen die Verwirklichung der folgenden zwei Punkte erwarten: 1. Herabsetzung der aus den Titeln „Kriegsschulden" und „Zinsen" sich ergebenden Forderungen, 2. Gewährung einer finanziellen Unterstützung für Rußland. Bei Erfüllung dieser Voraussetzungen wäre die russische Regierung bereit, den früheren Eigentümern nationalisierter oder beschlagnahmter Güter die Nutznießung ihres früheren Besitzes zu gewährleisten. In Fällen, in denen das nicht möglich sein sollte, wäre die Sowjetregierung bereit, die Ansprüche der früheren Besitzer, sei es auf dem Wege eines mit ihnen unmittelbar abgeschlossenen Abkommens, sei es durch einen Vertrag, dessen Einzelheiten während der gegenwärtigen Konferenz besprochen und angenommen wurden, anzuerkennen. Eine finanzielle Unterstützung von seiten des Auslandes ist beim Wiederaufbau der russischen Wirtschaft unbedingt notwendig. Solange keine Aussicht auf diesen Wiederaufbau sein wird, sieht die russische Delegation keine Möglichkeit, sich von den Schulden, die auf dem Lande lasten, zu befreien. Weiter wird erklärt: Die russische Delegation ist auch bestrebt, auf eine vollkommen klare Art und Weise zu zeigen, obwohl es sich durch sich selbst als klar erweist, daß die russische Regierung keinerlei Verpflichtungen aus dem Titel der von seinen Vorgängern aufgenommenen Schulden auf sich nehmen könnte, solange sie nicht durch die interessierten Mächte offiziell de jure anerkannt wird.

### Eine Unterredung der deutschen Delegation mit Lloyd George.

**Genua**, 22. April. Der berühmte Berichterstatter des „Echo de Paris", Pertinax, gibt eine Unterredung der deutschen Delegation mit Lloyd George bekannt. Wirth und Rathenau sollen erklärt haben, daß sie bereit sind, nach Berlin zu reisen, falls die Maßnahmen gegen die Deutschen nicht zurückgezogen werden. Eine ähnliche Erklärung soll auch die russische Delegation abgegeben haben. Als Resultat der Beratungen wurde bestimmt, daß die Deutschen mit der Antwort auf die Note der Alliierten zurückhalten, und daß die deutsche Delegation eine neue Note in einer Form erhalten wird, auf die sie sich wird einigen können.

### Die Journalisten bei Lloyd George.

**Genua**, 22. April. In derselben Villa, in der die Eröffnung der Genua-Konferenz stattfand, hat am Donnerstag um 4 Uhr nachmittags Lloyd George die Journalisten aller in der Konferenz

# Obdachlos.

**Humoristischer Roman eines Wohnungsuchenden.**

**Von Olfrid von Hanstein.**



(21. Fortsetzung.) 

V.

In dem „Drei-Firmenkontor" in der Friedrichstraße herrschte ziemlich gedrückte Stimmung. Die Firma Salm Söhne hatte ein großes Buttergeschäft mit der ukrainischen Regierung „so gut wie sicher", daraufhin hatte die Firma Jakob Kayser Söhne sich zu weiteren Vorschüssen aus dem bewußten Tausendmarkschein bereit finden lassen, das Buttergeschäft war aber zu Wasser geworden, weil die deutsche Regierung angeblich keine Einfuhrbewilligung gab — Herr Jakob Kayser behauptete, es sei wieder einmal gar keine Butter dagewesen!

Dann war eine große Sendung echt wollener Strümpfe an die Textilwarenfirma Gotthold Schuster eingetroffen, auf der dreihundert Mark Nachnahmevorschuß lagen, und nach langen Diskussionen hatte die Firma Jakob Kayser sich bereit erklärt, mit den letzten Resten ihres Barvermögens das Paket einzulösen. Aber es enthielt leider anstatt der Strümpfe nur wertlose und wegen ihres Alters nicht einmal interessante Zeitungsblätter! Das hatte dem Faß den Boden ausgeschlagen und Herr Jakob Kayser lief wie ein gereizter Tiger umher.

„Ihr denkt wohl, ich soll Euch alle ernähren! Ihr Schiebergesellschaft! Ich bin der einzige, der was tut!"

„Weil Du einen Dummen gefunden hast!"

„Find erst einmal einen!"

„Du bist eben der Frechste von uns!"

„Kurz, das paßt mir nicht mehr."

„Du, wenn Du noch grob bist, schreibe ich dem Herrn Schulze, daß Du gar keine Wohnung hast!"

„Jetzt noch Erpressung?"

„Du ganz gewöhnlicher Schieber —"

„Aber Kinder!"

Gotthold Schuster wollte sich zwischen die beiden Herren stürzen, die eben dabei waren, ihre Rockärmel hochzustreifen — Fräulein Rosa schrie laut auf, Herr Müller suchte zu schlichten, da stürzte der Laufbursche herein.

„Echt! Der dicke Schulze!"

Alles verstummte und sah den Bringer der seltsamen Botschaft an.

„Wirklich, er stelzt de Treppe ruf, er is gleich oben."

Draußen ging die Tür.

„Er muß einen Augenblick warten."

Der Streit war wie fortgeweht — die drei Chefs saßen über ihre Papiere gebeugt, Herr Kayser ging langsam auf und nieder und diktierte Fräulein Rosa, die so tat, als ob sie stenographierte, einen langen Brief. Der Laufbursche meldete:

„Herr Dick William Schulze."

„Lasse bitten."

Herr Schulze trat ein.

„Einen Augenblick — bitte nehmen Sie Platz. Ich muß nur den Brief zu Ende diktieren — wie weit sind Sie, Fräulein?"

„Der Minister —"

„Ganz recht. Der Minister hat mir gestern persönlich gesagt, daß vorläufig auf eine Änderung der Bedingungen nicht zu rechnen sei, aber er hat mir für die unter meiner Leitung entstehenden Siedlungen einen weiteren Staatszuschuß von zwei Millionen Mark zugesichert — — "

Er unterbrach sich.

„Ach lassen Sie nur, Fräulein wir können Herrn Schulze nicht solange warten lassen. — Also, verehrter Freund, ich hatte Sie eigentlich erst in drei Tagen erwartet —"

„Ich wollte —"

„Schadet auch nichts. Ich kann Ihnen dann schon heute zeigen, daß ich in Ihrer Sache eifrig tätig bin. Herr Krüger, suchen Sie doch einmal die Kopien der Briefe, die wir an das Wohnungsamt, den Rittergutsbesitzer und den Hauswirt geschrieben haben."

Herr Krüger, alias Samuel Salm Söhne — suchte eifrig unter großen Stapeln von Akten, die Herr Müller gelegentlich bei einem Händler für Altpapier billig gekauft hatte und brachte dann die drei Schreiben. Herr Dick William Schulze nahm sehr umständlich einen goldenen Kneifer aus der Tasche und versank in das Studium der Briefe, wobei er zufrieden mit dem Kopfe nickte.

„Sehr gut. Wann sind die Briefe abgegangen?"

„Bitte hier die Postquittungen. Wir haben natürlich alles eingeschrieben geschickt, und Sie sehen, daß es an dem Tage Ihres Besuches war."

Herr Schulze legte sich in seinen Sessel zurück, kreuzte die Arme über dem Chimborasso seines Bauches und lächelte:

„Das trifft gut. Ich bin auch gewesen nicht faul."

„Sie?"

„Yes. Ich habe geschrieben an die Wohnungsamt."

Herr Kayser bekam einen tödlichen Schreck.

„Sie haben? Das hätten Sie nicht tun sollen — das kann alles verderben."

„Oh wo, in das Gegenteil. Ich habe geschrieben an die Wohnungsamt, daß steht im Hause Königinnendamm 207 eine Zwanzigzimmer-Wohnung leer, da der Mieter, der Rittergut-besitzer Waldemar von Schellenhof auf Groß-Kildern sie hat nur als Absteigequartier. Ich sein ein sehr wichtiges Mann from Amerika und brauchen diese Wohnung, um einzuladen hier lebenden Amerikanern. Ich brauche schnell das Wohnung, sonst schreibe ich es Zeitungen überall, die würden machen Krach."

„Das — das haben Sie geschrieben?"

„Oh yes. Vorgestern und heut haben ich schon Antwort."

„Eine Antwort?"

„Herrn Dick William Schulze! Sehr geehrter Herr! Wir danken Ihnen für Ihre schätzenswerten Angaben und haben sogleich die notwendigen Recherchen angestellt. Der Besitzer des Hauses Königinnendamm 207 befindet sich leider krankheitshalber in der Schweiz. Wir haben an seinen Rechtsanwalt um Aufklärung geschrieben. Ebenfalls an den Rittergutsbesitzer von Schellenhof in Groß-Kildern. Sobald wir Nachricht haben und die Sache klarstellen konnten, erhalten Sie Bescheid. Auch darüber, ob wir die Wohnung Ihnen überlassen können."

(Fortsetzung folgt.)

vertretenen Staaten empfangen und dabei betont, daß er glücklich sei, den Versammelten mitteilen zu können, daß man die Konferenz in zwei Kategorien von Leuten einteilen müsse. Die erste Gruppe seien diejenigen, die einen Erfolg des Friedenswerkes wünschen, die anderen diejenigen, die dieses Werk zerschlagen wollen. Dann erklärte Lloyd George in einem bedauernden Tone, daß sich in letzter Zeit zwei oder drei Fälle ereignet hätten, die er nicht genau kenne, aber aus den Zeitungen wisse. (?) Der erste solche Fall war der deutsch-russische Vertrag. Diesen Zwischenfall könne man offiziell für erledigt ansehen, und man kann sicher sein, daß er kein Hindernis für die weiteren Arbeiten der Konferenz bilden könne. Das zweite Ereignis war die Schwierigkeit, die in den Beziehungen zwischen den Verbündeten und Deutschland eintrat. Lloyd George erwarte im Laufe des Tages die deutsche Antwort, und deshalb wolle er den Ereignissen nicht vorgreifen. Jedoch ist er überzeugt, daß die deutsche Antwort ausreichend sein wird. Lloyd George beendete seine Ansprache mit der Erklärung, daß er überzeugt sei, daß Rußland die Festigkeit des Friedens in Europa erleichtern und das Werk des Wiederaufbaues des Kontinents, der von den letzten Vorfällen so schwer heimgesucht worden ist, beginnen wolle. — Eine Reihe von Journalisten richtete an Lloyd George schriftliche Anfragen. Die erste Frage lautete: Wie konnte Rathenau behaupten, daß Lloyd George von dem deutsch-russischen Vertrage gewußt habe? Auf diese Frage antwortete Lloyd George mit großem Nachdruck: „Mir gegenüber hat Rathenau, als er mich mit Wirth besuchte, nichts derartiges behauptet. Wenn er das getan hätte, dann hätte ich ihm geantwortet, daß ich von dem Vertrage erst dann erfuhr, als ich am Ostermontag nachmittag eine Beratung mit den Verbündeten-Delegierten hatte, und von dieser Nachricht tief ergriffen war, aus Gründen, die ich wohl nicht zu erwähnen brauche." Auf die zweite Frage, warum er den Zwischenfall für erledigt ansehe, antwortete Lloyd George: „Ich habe Ursache zur Annahme, daß die deutsche Delegation sich mit ihrer Ausschließung von der Teilnahme an den Sitzungen des politischen Ausschusses, der die Beziehungen zwischen den Verbündeten und Rußland erörtert, einverstanden erklärt, da die Deutschen ihr Verhältnis zu Sowjetrußland selbst geregelt haben; denn es gab für die Deutschen zwei Wege, diese Angelegenheit zu erledigen: entweder den mit Rußland abgeschlossenen Vertrag zu lösen oder auf die Teilnahme in den Ausschüssen, die die russischen Fragen besprechen, zu verzichten. Die deutsche Delegation hat, wie es scheint, den zweiten Weg gewählt, und deshalb erachte ich den Zwischenfall für erledigt." Auf die dritte Frage, ob der deutsch-russische Vertrag nicht im Grunde genommen ein Ereignis von einer weniger wichtigen Bedeutung gegenüber den großen Aufgaben sei, die in der Konferenz erörtert werden, antwortete Lloyd George: „Man wollte die Beratungen auf dem Grundsatz vollkommener Gleichberechtigung führen. Die Deutschen hatten dieselbe Anzahl von Delegierten wie die Verbündeten, und doch führten sie hinter dem Rücken ihrer Kollegen und ohne ihr Wissen Verhandlungen mit Sowjetrußland. Wenn Italien, Frankreich oder England etwas Ähnliches tun würden, was würden dann die Deutschen darauf antworten? Ich nehme nicht an, daß diese Angelegenheit von geringfügiger Bedeutung sei. Der von den Deutschen mit der russischen Delegation abgeschlossene Vertrag ist ein Akt großer Unloyalität gegenüber allen anderen Mitgliedern der Konferenz. Ich nehme an, daß ein entsprechendes Reagieren auf diesen Vertrag für den Gang der Verhandlungen der Konferenz von Nutzen sein wird."

### Die Paßfrage.

**Genua**, 22. April. In der Unterkommission der wirtschaftlichen Kommission hat man über die Paßfrage gesprochen, wobei die Delegierten der verschiedenen Länder die Absichten ihrer Regierungen darlegten. Der russische Delegierte Krassin bemerkte, daß Rußland sich in einer ganz besonderen politischen Lage befinde, und es deshalb die Ergebnisse der Konferenz abwarten müsse. Die Sowjetregierung werde aber prinzipiell den Entschließungen der Konferenz nicht hinderlich sein.

## Sowjetrußland.

**Die Unsicherheit in Moskau.** Dem „Rul" zufolge hat das Unwesen von Räuberbanden stark zugenommen. Es ist eine ganze Reihe von Totschlägen und Todesfällen festgestellt worden. Die Banden bestehen aus allen Schichten der Gesellschaft. Darum hat sich die bolschewistische Regierung veranlaßt gefühlt, eine Verfügung zu erlassen, worin hervorgehoben wird, daß das Bandenwesen in den letzten Wochen derartig zugenommen hat, daß die Regierung streng durchgreifen muß. Eine besondere Sitzung von dem Moskauer revolutionären Tribunal ist einberufen worden, welche die Vollmacht erhält, die Festgenommenen innerhalb 24 Stunden abzuurteilen und das Urteil sofort zu vollstrecken.

**Die Moskauer Straßenbahn.** Dem Berliner Beispiele folgend, hat auch Moskau den Preis der Straßenbahnfahrten erhöht. Der geringste Satz beträgt jetzt die Kleinigkeit von 75 000 Rubeln.

**Die Beschlagnahme der Kirchenschätze.** Nach einem Bericht des Sonderberichterstatters der „Dtsch. Allg. Ztg." sind als Endergebnis der Beschlagnahme der Kirchenschätze im besten Falle 31 428 Millionen Rubel Gold zu erwarten. Man rechnet in ganz Rußland mit rund 10 000 Kirchen, Klöstern und sonstigen Kultusstätten, die für die Aufstellung in Betracht kommen. Nach den bisher eingegangenen Meldungen wird vor allem Silber und gemünztes Kupfer und nur wenig Gold abgegeben. Manche Angaben gewähren interessante Einblicke. So würde es nicht für die Kirchenfreundlichkeit in der reichen Bauernbevölkerung um Woronesh sprechen, wenn die Hauptkirche wirklich nur 23 Silbergegenstände abgeben konnte, und es deutet auf die gesellschaftliche Bedeutung der Kirche für gewisse Kreise des alten Rußlands hin, wenn die Kapelle des früheren Kadettenhauses 40 Kilo Gold und 420 Kilo Silber abgegeben hat. Die kirchenreiche Stadt Tula hat bisher 3½ Pud Silber abgeliefert; fünf Kirchen in Kostroma treten mit 10 Pud und 4 silbernen Evangelien im Gewicht von 2 Pud an. Außerdem werden 1½ Pud Gold und weitere 31 Pud Silber gemeldet. Aus Nishnij, dem großen russisch-asiatischen Messeort an der Wolga, wird die Abgabe von 43 „sehr großen" Brillanten gemeldet, aus der Stadt Pensa 109 Pud Silber. In Moskau hat die Abgabe erst am 1. April begonnen und vollzieht sich recht zögernd, da der Metropolit Tichon entschieden bremst. In einem allerdings ärmeren Stadtteil von Moskau sind nur 83 Pud Silber, 24 Brillanten und einige Gegenstände aus Silber abgeliefert, dagegen in dem armen Kaluga 2½ Kilo Gold und 350 Pud Silber.

Durchschnittlich werden in jeder der 10 000 Kirchen abgegeben ½ Kilo Gold, 20 Kilo Silber und 15 Kilo Kupfer. Das würde bedeuten:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 5 000 kg | Gold | im Marktwerte von | 67 Millionen Goldrubel. |
| 200 000 „ | Silber | „ „ „ | 75 „ „ |
| 150 000 „ | Kupfer | „ „ „ | 0,08 „ „ |

Dazu im besten Falle 500 Edelsteine im Werte von 100 Millionen Goldrubel, für weitere 100 Millionen historische Wertgegenstände und in den 67 Bistümern Rußlands zusammen etwa 120 Bischofshüte und Tiaren, die aus Gold und Edelsteinen gefertigt, vielleicht noch einmal 100 Millionen ergeben können.

## Politische Tagesneuigkeiten.

**Der Bürgerkrieg in Irland.** In Dublin gelang es den Aufständischen, die sogenannten Wellingtonbaracken zu erobern. Die provisorische Regierung gab den Befehl, die Aufständischen mit Hilfe bewaffneter Macht aus den Baracken hinauszuwerfen. Hierbei wurden viele Aufständische verhaftet.

**Aus dem fernen Osten.** Am 8. April gingen die Japaner weiter nach Norden längs der Eisenbahnlinien vor. Die bolschewistischen Abteilungen zogen sich von verschiedenen Stationen zurück.

## Aus der polnischen Presse.

**Die katholische Geistlichkeit und die Sejmwahlen.** Die Warschauer Wochenschrift „Myśl Niepodległa" Nr. 598 vom 1. April 1922 bringt einen Aufsatz unter dem Titel „Der Hirtenbrief der polnischen Bischöfe", in welchem sehr scharf die Forderung der Bischöfe verurteilt wird, daß die Gläubigen nur solche Personen als Sejmabgeordnete wählen, welche vor den Wahlen öffentlich das Versprechen ablegen, daß sie die Einführung von weltlichen Trauungen und Scheidungen nicht zulassen.

## Republik Polen.

**† Rücktritt des Kriegsministers.** Der auf Urlaub weilende Leiter des Kriegsministeriums, General Sosnkowski, hat dem Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Er soll sich zu dem Verzicht auf seinen Posten entschlossen haben, weil es nicht möglich war, seinen Standpunkt über die Erhöhung der Besoldung der Militärpersonen mit dem in dieser Frage vom Finanzminister Dr. Michalski eingenommenen Standpunkte in Einklang zu bringen. General Sosnkowski übernahm seinerzeit das Portefeuille im neuen Kabinett Ponikowski nur unter der Bedingung, daß die Frage der Besoldung der Militärpersonen endgültig und schnell geregelt würde.

## Deutsches Reich.

**** Der Kampf um die Kirchenverfassung.** Die Parteien innerhalb der evangelischen Landeskirche rüsten sich zum Aufmarsch und bereiten sich zu dem sich ankündigenden Kampf um die Kirchenverfassung vor. Als erste ist die Berliner Ortsgruppe des „Deutschen Protestantenvereins", der die freier gerichteten Kreise innerhalb der evangelischen Landeskirche umschließt, auf den Plan getreten. Sie erläßt folgenden Aufruf: Die orthodoxe Mehrheit des preußischen Kirchenverfassungsausschusses hat eine Bekenntnisformel beschlossen, die in ihrer Anwendung auf Konfirmation, Ordination, Wahl zu kirchlichen Körperschaften und Synoden, wie die Entschlossenen auf der kirchlichen Rechten sie durchführen wollen, alle freigesinnten evangelischen Christen von der Mitarbeit an der Kirche ausschließt. Freigesinnte evangelische Christen! Um Euer Recht in der Kirche zu wahren, um die Kirche der Reformation vor der Verkümmerung zur Sekte zu verhüten, schließt Euch im Deutschen Protestantenverein zusammen!

**** Das Ende der Reisebrotmarke.** Nach einer Mitteilung des Preußischen Landesgetreideamts werden alle bisher erlassenen Bestimmungen über Reichsreisebrotmarken mit Wirkung vom 1. Mai ab aufgehoben. Danach verlieren sämtliche Reichsreisebrotmarken mit Ablauf des 30. April ihre Gültigkeit. Die etwa über den 30. April hinaus bereits eingetauschten Reisebrotmarken können für die Zeit vom 1. Mai bis 14. Mai bei der zuständigen Brotkommission wieder in Brotkarten umgetauscht werden.

**** Das neue Ortsklassenverzeichnis.** Die Regelung des Ortsklassenverzeichnisses ist durch die Beschlüsse, die Ende Februar d. J. vom Reichsrat und vom 39. Ausschuß des Reichstages gefaßt sind, zum Abschluß gelangt. Bei der Schwierigkeit des Stoffes war es ausgeschlossen, daß man trotz der gewaltigen Arbeit, die geleistet worden ist, allen Anforderungen hätte gerecht werden können. Jedenfalls sind aber sehr erhebliche Verbesserungen erzielt worden. Die unberücksichtigt gebliebenen Wünsche werden vorläufig zurückgestellt werden müssen, da die Reichsregierung und die gesetzgebenden Körperschaften kaum vor der nächsten gesetzlichen Revision das ganze, sehr umfangreiche Problem wieder aufrollen werden. Zwar können ja auch in der Zwischenzeit in ganz besonderen Ausnahmefällen Änderungen vorgenommen werden. Aber man wird wohl hier größte Zurückhaltung üben, weil jede einzelne Änderung naturgemäß neue Wünsche nach sich zieht. Nachzahlungen auf Grund von Höherstufungen für eine zurückliegende Zeit können in keinem Falle mehr stattfinden. Dieser Grundsatz ist gesetzlich festgelegt worden.

**** Die Gebietsvertreter der ehemaligen thüringischen Länder.** Bekanntlich sind mit dem 31. März d. J. die ehemaligen thüringischen Gebietsregierungen aufgelöst worden. An Stelle der einstigen Ministerien führt in jedem einzelnen Gebiete ein einziger Gebietsvertreter die restlichen Geschäfte zu Ende, die sich hauptsächlich auf die finanzielle Regelung der gegenseitigen Verhältnisse beschränken. Wie das Thüringische Staatsministerium bekannt gibt, sind vom 1. April als Gebietsvertreter berufen worden: für Weimar Staatsminister Baudert, für Meiningen G. h. Staatsrat Freiherr von Türcke, für Reuß Staatsrat Drechsler, für Altenburg Staatsrat Metzschke, für Gotha Geh. Reg.-Rat Oberbürgermeister a. D. Dr. Liebetrau, für Rudolstadt Staatsrat Weiner und für Sondershausen Staatsminister von Nesse.

## Aus dem Gerichtssaale.

* **Thorn**, 21. April. Wegen versuchten Gattenmordes wurde der aus Wloclawek stammende, hier wohnhafte Schlosser Jan Trocikowski vom hiesigen Bezirksgericht zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Seine Frau war dem ihr zugedachten Schicksal nur durch Zufall entronnen.

* **Krakau**, 21. April. **Freisprechung einer Kindesmörderin.** Vor dem Strafgericht hatte sich eine gewisse Sofja Siejkowna aus Szary wegen Kindesmordes zu verantworten. Auf Grund eines ärztlichen Gutachtens wurde erwiesen, daß das Kind an Erstickung in der Erde gestorben ist. Die Angeklagte bekannte reuevoll ihre Schuld und erklärte, daß sie die Tat aus Scham vor der Familie und den Nachbarn begangen habe. Das Schwurgericht hat die Angeklagte mit sieben gegen fünf Stimmen freigesprochen.

* **Lemberg**, 18. April. **Ein zweifaches Todesurteil.** Das Kriegsgericht verurteilte die Soldaten Tadeusz Kowalski und Stanisław Junski zum Tode durch Erschießen, da sie Militärgut, das den Wert von 10 000 Mark überstieg, gestohlen hatten.

* **Lodz**, 20. April. Wieder ein Kommunistenprozeß. Wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei, deren bezahlte Beamtin sie war, wurde die Lehrerin Stefania Kalinowska in Lodz zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

## Neues vom Tage.

**§ Einbruch in ein Museum.** In das altmärkische Museum in Stendal drangen Diebe ein und stahlen große Mengen alter Schmucksachen, darunter Ohrringe, Halsbänder, Armreifen und etwa 50 goldene und silberne Denkmünzen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**§ Fünf Bergleute im Steingrab.** In Steele i. Westf. gerieten fünf Bergleute infolge eines Gebirgssturzes unter herabfallende Gesteinmassen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Einer der Bergleute war bereits tot, ein anderer hatte schwere Verletzungen davongetragen.

**§ Preisermäßigung für „valutaarme" Kurgäste in Marienbad.** Mit Rücksicht auf die großen Valutaunterschiede zwischen den einzelnen Ländern haben die Marienbader Interessenkreise, wie uns telegraphiert wird, beschlossen, den Kurgästen aus den valutaschwachen Ländern, also insbesondere aus Deutschland und Oesterreich, einen 20prozentigen Nachlaß zu gewähren.

**§ Schwere Explosionskatastrophe in Monastir.** Nach einem Bericht aus Monastir brach am Mittwoch im dortigen nächst dem Offizierkasino gelegenen Munitionsmagazin, in welchem über 80 Waggons verschiedener Munition lagerten, Feuer aus. Eine furchtbare Explosion erschütterte die ganze Umgebung. Die Bevölkerung flüchtete von Panik ergriffen außerhalb der Stadt. Alle nahe dem Magazin gelegenen Häuser stürzten vollständig ein. Der Schaden ist überaus groß. Auch Menschenleben sind zu beklagen.

## Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung)

### Der Milchpreis in Buk.

Zu der Mitteilung in Nr. 89 des „Pos. Tagebl." über die Erhöhung des Milchpreises auf 70 M. für das Liter ist folgendes zu bemerken:

Wir haben in Buk einen Höchstpreis von der hiesigen Preisprüfungskommission festgesetzt, 50 Mk. das Liter Milch; wir geben heute noch bzw. müssen diese für den Preis abgeben. Allerdings pfeift die Mehrzahl der in Buk wohnenden Landwirte auf die Verordnung und verkauft ihre Milch mit 70—90 Mk. das Liter. Diesen edlen Menschenfreunden soll allerdings von der Behörde ein Denkzettel in irgend einer Form verabfolgt werden. Es ist zuzugeben, daß der Preis im Verhältnis zu andern Artikeln zu niedrig ist, jedoch gibt es hier sehr viele arme Leute.

Waldemar Tlustek, Direktor.

Verantwortlich: für Politik, Handel, Kunst und Wissenschaft: i. V. Theodor Kania; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.



Felle
von Fuchs, Iltis, Marder, Hasen, Fischotter, Reh, Roß, Kuh, Kalb, Ziegen, Kanin, Katz., Schafwolle u. Roßschwanzhaare kauft zu höchsten Tagespreisen
Fellgeschäft św. Marcin 34

## Ermordung eines Polenführers in Gleiwitz.

Am Dienstag ist in Gleiwitz eine Tat verübt worden, die aufs schwerste zu verurteilen ist. Der in Oberschlesien als Polenführer bekannte praktische Arzt Dr. Styczyński wurde in den Nachmittagsstunden von einem unbekannten jungen Mann ermordet.

Der Gleiwitzer Mitarbeiter der „Kattowitzer Zeitung" berichtet folgende Einzelheiten der gemeinen Tat: Um 3 Uhr 45 Minuten suchte ein junger Mann das Sprechzimmer des Dr. Styczyński auf und verlangte den Arzt zu sprechen. Er hatte insofern eine günstige Gelegenheit benutzt, als um diese Zeit noch kein Patient anwesend war. Der Arzt führte den Unbekannten in sein Arbeitszimmer. Nach kurzer Zeit krachte ein Schuß. Der junge Mann verließ fluchtartig das Zimmer, setzte sich auf sein Fahrrad und fuhr über die Nikolaistraße nach der Klopottstraße in der Richtung des Ausganges der Stadt zu. Durch den Schuß waren Personen aufmerksam geworden, die sofort nach der Mordstelle eilten. Auch der Kriminalwachtmeister Scholz war bald zur Stelle. Er fand den Erschossenen in seinem weißen Medizinerkittel auf der Erde des Zimmers tot liegen. Das Geschoß war durch den rechten Oberkiefer nach dem Schädel gegangen und von da durch die linke Kopfseite herausgedrungen. Der Ermordete lag in einer großen Blutlache. Der Kriminalbeamte nahm mit einem Kaufmann sogleich die Verfolgung des Täters auf. Leider ist sie bisher vergeblich gewesen.

Da der Ermordete wenige Tage vor der Bluttat Drohbriefe von einer „geheimen deutschen Militärorganisation" erhalten hatte, ist kaum daran zu zweifeln, daß es sich um einen politischen Mord handelt. Es ist selbstverständlich, daß alle rechtlich Denkenden die sofortige Aufspürung und Unschädlichmachung der Mörderbande, die sich „geheime deutsche Militärorganisation" nennt, fordern müssen. In Oberschlesien müßte eine allgemeine Razzia nach dem Mordgesindel veranstaltet werden. Jeder Mann, dessen Personalpapiere nicht in Ordnung sind, ist sofort festzunehmen. Außerdem ist darauf zu achten, daß jeder nachzuweisen imstande ist, wodurch er seinen Lebensunterhalt verdient. Man wird dann so manches Individuum aufgreifen, das „frei wie der Vogel lebt" und von gewissen Geldgebern unterhalten wird, die ein großes Interesse daran haben müssen, in Oberschlesien Unruhen zustiften.

Dr. Styczyński stammte aus der Provinz Posen, zählte 45 Jahre und ließ sich vor mehr als 20 Jahren in Oberschlesien als Arzt nieder. Er erfreute sich allgemeiner Wertschätzung nicht nur bei der polnischen, sondern auch bei der deutschen Bevölkerung. Ein Bruder des Ermordeten ist Sejmabgeordneter. Dr. Styczyński war ledig. Seine Mutter wohnt in Schrimm. Als Arzt machte Dr. Styczyński selbstverständlich zwischen Deutschen und Polen keinen Unterschied. Bekannt war er als Freund der armen Arbeiterhäuser, in denen er entweder gar kein oder nur ein sehr geringes Honorar nahm.

# Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, den 22. April.

### Fortbestehen des Posener Gesundheitsdepartements.

Das Gesundheitsdepartement in Posen bleibt auch nach der Auflösung des Ministeriums für das ehemals preuß. Teilgebiet weiter bestehen. Obwohl es in dem Warschauer Gesundheitsministerium aufgegangen ist, wird es wie bisher die öffentliche Gesundheitspflege im ehemals preußischen Teilgebiet verwalten. Leiter ist Professor Dr. Gantkowski in Posen; sein Vertreter beim Ministerium in Warschau ist Dr. Hilarowicz. Die Wojewodschaftsämter in Posen und Thorn haben sich fortan in allen Angelegenheiten, in denen sie sich bisher an das Posener Ministerium, Departement für öffentliche Gesundheit, gewandt haben, an das „Ministerium für öffentliche Gesundheitspflege, Departement für die früher preußischen Gebiete in Posen" zu wenden. Einzelne Amtstätigkeiten werden aus dem Wirkungsbereich des Departements für Angelegenheiten der früher preußischen Gebiete herausgenommen und den zuständigen Abteilungen der Zentralbehörde in Warschau überwiesen.

### Zur Auswanderung der Nichtoptanten.

Unter dieser Überschrift schreiben die „Danz. Neuest. Nachr." folgendes:

Neuerdings wurden den Nichtoptanten bei ihrer Auswanderung von den polnischen Unterbehörden insofern einige Schwierigkeiten gemacht, als man ihr Mobiliar zur Ausfuhr nicht zuließ. Die davon Betroffenen wandten sich darauf an die verschiedensten polnischen Behörden, so an das Liquidationsamt und das Hauptzollamt in Posen und an das Hauptein- und Ausfuhramt in Warschau. Das letzere hat in einigen Fällen die Ausfuhrgenehmigung glatt erteilt. Die Angelegenheit scheint jetzt weiterer Klärung entgegenzugehen, denn das Hauptzollamt in Posen sowohl wie auch das dortige Finanzamt haben Gesuchsteller schriftlich dahin beschieden, daß die Ausfuhr von Hausrat, Kleidern und Wäsche nicht verboten sei, und es folglich auch einer Genehmigung zur Ausfuhr dieser Sachen nicht bedürfe. Im Monitor Polski Uzo 148 vom Jahre 1921 seien die Sachen, deren Ausfuhr verboten sei, namentlich aufgeführt; die oben angeführten Sachen seien in jener Liste nicht aufgeführt, folglich brauche es zu ihrer Ausfuhr keiner Genehmigung. Man darf wohl annehmen, daß dieser grundsätzliche Bescheid den amtlichen polnischer Stellen, die mit der Abfertigung des Ausfuhrgutes der Abwanderer betraut sind, amtlich zur Nachachtung mitgeteilt wird. Damit wäre den Auswanderern, die nicht optiert haben, eine große Sorge abgenommen.

### Ausfuhrverbotene polnische Waren.

Das neue Verzeichnis der ausfuhrverbotenen Waren ist von den zuständigen polnischen Ministerien ausgearbeitet und unterschrieben worden. Seine Veröffentlichung steht bevor. Zur Ausfuhr sind danach verboten:

Getreide in Körnern (mit Ausnahme von Reis), Bohnen, kleine Bohnen, Mehl (außer Kartoffelmehl), Grütze, Malz, Gemüse und Erdfrüchte (frisch und getrocknet), Zucker.

Fleisch, frisch, gesalzen, getrocknet, gefroren, mariniert, geräuchert, gepökelt, gekocht, Räucherwaren, Schinken, Wild.

Käse, Quark, Kuh- und Schafkäse, Eier, Futtermittel.

Vieh, Pferde, Haustiere (mit Ausnahme von Katzen und Hunden), Geflügel.

Düngemittel, Knochen, getrocknet und zugerichtet.

Rinder- und Roßhäute, roh.

Heu, ungereinigtes Stroh, Häcksel, Spreu, Sämereien.

Steinöl, dunkel und ungereinigt (Rohöl), Vulkan- und Zylinderöl.

Metall- und Mineralerze, Alt-Eisen und Alt-Stahl, Eisen und Stahl gegossen und gehämmert, Fragment, Bruch, Schmelz, Späne usw.

Lumpen, Webstoffabfälle, alte Seile, Stricke und Bindfäden, Papierabfälle und Makulatur, Zellulose.

### Unter falschem Verdacht.

Vor einiger Zeit fand vor dem Militärgericht in Posen ein Verfahren gegen den Unterleutnant Anders vom Ulanen-Regiment 15 und einige andere Offiziere statt, die man der unrechtmäßigen Requirierung von Pferden beschuldigte. Noch vor Aufnahme der Gerichtsverhandlung beging der Unterleutnant Bilazewski vom genannten Regiment Selbstmord. B. war mit Durchführung der Requisition der Pferde beauftragt gewesen. Der Vater des freiwillig aus dem Leben Geschiedenen hatte nun einen Strafantrag gestellt, in welchem er behauptete, daß sein Sohn ermordet worden sei, um die Verfehlungen der anderen Schuldigen zu verschleiern. Beim Untersuchungsverfahren gab der ärztliche Sachverständige sein Urteil dahin ab, daß der Tod nicht durch Selbstmord eingetreten sei, sondern durch Totschlag. Daraufhin wurde eine zweite Leichenschau vorgenommen und festgestellt, daß eine Ermordung ausgeschlossen sei. Der Antragsteller hatte dann eine neue Eingabe an den obersten Gerichtshof gerichtet. Dieser hat jetzt die Beschwerde mit der Begründung zurückgewiesen, daß durch die Untersuchung der Selbstmord festgestellt worden sei.

---

X **Der Anblick einer weißen Winterlandschaft,** wie er sich uns heute in den frühen Morgenstunden bot, ist am 22. April, d. h. genau einen Monat nach Frühlingsanfang, immerhin etwas Seltenes, um so mehr als es sich um eine mehrere Zentimeter starke Schneedecke handelte, aus der das zarte Frühlingsgrün, das die sommerlichen Osterfeiertage hervorgezaubert hatten, neugierig ob der eigenartigen Vorgänge in der Natur hervorlugte. Wir sagen nicht einzigartig, denn Winter im Frühjahr sind, wie der gestrige Lokalartikel bewies, garnichts so seltenes. Erinnert sei nur noch daran, daß im Jahre 1903 in der Nacht zum 26. April in ganz Mitteleuropa ein derartig heftiger Schneefall einsetzte und mehrere Tage andauerte, daß ganze Wälder unter den Schneemassen zusammenbrachen und der Eisenbahnverkehr nahezu vollständig stockte.

# **Das neue Erbschaftssteuergesetz.** In Kürze tritt das vom Sejm beschlossene Erbschaftssteuergesetz in Kraft, und das Gesetz, das gegenwärtig im ehemals preußischen Teilgebiet gilt, wird aufgehoben. Wenn als Erbe einer der verbliebenen Gatten oder Kinder in Betracht kommen, so sagt das Gesetz: 1. Wenn der Wert des der Person zugefallenen Erbes (also nicht des gesamten hinterlassenen Vermögens) 500000 Mark nicht übersteigt, wird eine Erschaftssteuer nicht erhoben. Ferner braucht für Hausgeräte, Betten, Wäsche usw. keine Erbschaftssteuer entrichtet zu werden, wenn der Wert 500 000 M. nicht übersteigt. 2. Wenn der Wert des hinterlassenen Erbes 500 000 M. bis 1 Million beträgt, dann werden 500 000 M. für steuerfrei anerkannt, und für den Rest 2 Prozent erhoben (das ist für je 100 M. 2 M.). 3. Wenn der Wert des Nachlasses, der auf die betreffende Person entfällt, 1 bis 2 Millionen beträgt, werden 3 Prozent an Steuern erhoben. 4. Für einen Nachlaß von 2 bis 4 Millionen sind 4 Prozent, von 4 bis 8 Millionen 5 Prozent, von 8 bis 15 Millionen 6 Prozent, von 15 bis 25 Millionen 8 Prozent zu entrichten. — Beispiel: N. N. stirbt und hinterläßt der Frau und 5 Kindern als Erbe ein Vermögen von 4 800 000 M. Auf jede Person entfallen je 800 000 M.; hiervon gelten für jeden 500 000 M. als steuerfrei (gemäß Punkt 1), von der Restsumme, die 300 000 M. beträgt, muß jeder Erbe 2 Prozent zahlen, das sind 6000 M., also zahlen die Frau und 5 Kinder des verstorbenen N. N. zusammen 36 000 M. Erbschaftssteuer. Wenn als Erbe nicht einer der Gatten oder eines der Kinder, sondern jemand anders in Betracht kommt, z. B. der Schwiegersohn oder die Schwiegertochter, Bruder oder Schwester, Stiefsohn usw., wird eine höhere Steuer erhoben. Wenn die Witwe oder minderjährige Erben nicht imstande sind, die Steuer gleich zu entrichten, so muß das Finanzamt die Zahlung der Steuer für 5 Jahre stunden. Der Erbe ist nicht verpflichtet, den Behörden von dem ihm zugefallenen Nachlaß Kenntnis zu geben. Das ist Sache des Standesamtes, und der Erbe oder sein Vormund muß auf eine Aufforderung des Standesamtes die geforderten Erklärungen abgeben. Das Finanzamt muß die Höhe des Nachlasses auf Grund eines Sachverständigenurteils festsetzen.

# **Rücktritt des pommerellischen Schulkurators.** Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten übernimmt der Kurator des pommerellischen Schulbezirks, Gonsiorowski, das in der Bildung begriffene Schulkuratorium in Wilna.

# **Der Bachverein** nimmt seine Proben am Montag, dem 24. d. Mts., wieder auf. Die Proben finden wieder in der Aula der Oberrealschule statt und beginnen für die Damen um 7¾ Uhr, für die Herren um 8¼ Uhr.

X **Verlegung eines Wochenmarkts.** Der Wochenmarkt am Mittwoch, 3. Mai d. Js., ist wegen des auf diesen Tag fallenden Nationalfeiertages auf Dienstag, 2. Mai, verlegt worden.

# **Der Butterpreis** betrug in der Woche vom 18. bis 22. April im Großhandel 850—900 M. für das Pfund. (Im Kleinhandel mußte man gestern für das Pfund schon 1200 (!) M. bezahlen; es klafft mithin ein großer Spalt zwischen dem Groß- und Kleinhandelspreis!)

X **Vom Städtischen Arbeitsnachweis.** Am Donnerstag waren hier beim Städtischen Arbeitsnachweis 2384 arbeitslose Männer, und zwar 2220 ungelernte und Transportarbeiter, 85 Angehörige des Baugewerbes, 65 Holz- und Metallarbeiter, 5 Facharbeiter gemeldet; angeboten waren 25 Stellen, und zwar 10 für Holzarbeiter, 15 für Facharbeiter. Jugendliche männliche Arbeiter suchten 108 Stellung; für sie lag kein Angebot vor. Bei der Frauenabteilung waren 50 Stellungsuchende, und zwar 36 im Gewerbe, 14 im kaufmännischen Berufe gemeldet; angeboten waren 45 Stellen, davon 30 für Hauspersonal, für die keine Nachfrage vorhanden war. 15 jugendliche weibliche Kräfte suchten Beschäftigung; es lag für sie kein Angebot vor.

X **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Einem Manne wurden 10 neue Säcke, die er verkaufen wollte und über deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte, abgenommen. Sie können bei der 1. Abteilung der Kriminalpolizei besichtigt werden.

X **Ein neuer Taschendiebstahl auf der Straßenbahn.** Gestern wurde wieder einem Straßenbahnfahrgaste der Linie 4 auf der Fahrt vom Botanischen Garten nach dem Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) eine schwere goldene Repetieruhr im Werte von 200 000 M. gestohlen. Wieder ein Fall, der die Straßenbahnbenutzer zur größten Vorsicht vor Taschendieben veranlassen sollte!

X **Diebstähle.** Aus einer Küche des Hauses Plac Sapieżyński 7 (fr. Sapiehaplatz) wurde eine silberne Armbanduhr, schweizerischer Art, der obere Deckel mit den Buchstaben H. P., innen die polnische Widmung „Von seinem Onkel Władisław" eingraviert, gestohlen. — Aus einer Wohnung des Hauses ul. Strumykowa 7 (fr. Bachstr.) wurden ein Sofa-, 1 Smoking- und zwei andere Anzüge, 10 Paar weiße Unterbeinkleider, 4 Schals Gardinen, eine silberne Uhr und 20 000 M. bares Geld im Gesamtwerte von 200 000 M. gestohlen.

### Besitzwechsel.

□ **Posen,** 22. April. Die Fabrikbesitzerin Frau Eugenie Krombach verkaufte das Grundstück plac Sapieżyński 8 (früher Sapiehaplatz) durch Vermittelung der Güterkommissionsfirma Max Levy-Posen an den Bankdirektor Dr. Hącia-Posen. Die Übergabe findet am 1. Juli statt.

---

* **Inowrocław,** 21. April. Spielklubs haben sich, wie der „Głos Pom." erfährt, in mehreren Lokalen der Stadt Inowrocław aufgetan. Die Umsätze sollen Hunderttausende betragen.

* **Kolmar,** 21. April. Zwischen den Ärzten und der hiesigen Kreis-Krankenkasse ist es zu Differenzen gekommen. Infolgedessen behandeln die Ärzte die Mitglieder obiger Kasse von jetzt ab als Privatpatienten gegen sofortige Barzahlung auf Grund des niedrigsten Satzes der jetzt gültigen Ärztetaxe. Die Krankenkasse gewährt dagegen ihren Mitgliedern vorläufig auf die Dauer von zwei Monaten anstatt der ärztlichen Hilfe seine Barleistung bis zu zwei Drittel des Krankengeldes sämtlicher Verdienstgruppen, und es wird außerdem den arbeitsunfähigen Mitgliedern gegen ärztliche Bescheinigung das Krankengeld gezahlt.

* **Graudenz,** 21. April. Die Werkstätten des Generalkommandos wurden von hier nach Thorn verlegt. Es mußten daher eine große Anzahl Arbeitskräfte entlassen werden. Besonders Frauen sind brotlos geworden. Auch die Nähstube des Roten Kreuzes ist aufgehoben worden. Die Erwerbsmöglichkeiten sind dadurch besonders für Frauen bedeutend gesunken.

### Aus Ostdeutschland.

* **Usedom,** 20. April. Einen schrecklichen Tod fand der Arbeiter Käsch in Quilitz auf Usedom mit seiner Frau und zwei Kindern. Die Familie wollte in einem Boot von Quilitz aus zu einer Einsegnungsfeier bei Verwandten nach Lassan hinübersegeln. Nicht allzu weit vom Lande kenterte beim Segelsetzen infolge des Sturmes das Boot, und alle vier fanden den Tod in den Wellen. Die Leichen der Frau und der Kinder sollen geborgen sein.

## Ein Spinnstubengeschichtchen.

Zwölf Uhr schlägt's von den Türmen der Stadt. Der Vollmond steht strahlend hell am tiefdunklen Himmel. Er wirft sein Licht auch in das jetzt ganz stille, heimelige Spinnstübchen des neuen Diakonissenhauses. Da klingt mit einem Male ein schwerer, tiefer Seufzer durch den Raum. Dort das große Spinnrad mit dem schönen, flachsblonden Lockenkopf, um den ein rosa Band sich schlingt, hat ihn ausgestoßen.

„Was ist Dir, lieber Kamerad?" fragt das milde, sanfte Stimmchen des daneben stehenden viel kleineren Mädchens, „warum seufzest Du so aus voller, tiefer Brust?"

„Ach, ich bin so sehr müde," sagt der Lockenkopf; „Tag für Tag vom frühen Morgen bis zum späten Abend immer nur getreten werden und sich dazu noch rasend schnell im Kreise drehen zu müssen, das ist selbst für solch derben Gesellen, wie ich einer bin, beinahe zu viel."

„Ja, freilich," fällt nun das dritte Rad ein, „müde sind wir andern ja auch, obwohl die Wolle, die wir spinnen müssen, solch wilden Galopp, wie dein Flachs und Werg ihn braucht, nicht gut verträgt. Stetig langsam gehen müssen macht aber beinahe müder als das Gegenteil."

„Ach," fängt der Lockenkopf wieder an, „da hatte ich es doch früher, als ich in meiner Heimat auf dem Dorfe lebte, besser, da brauchte ich doch bloß ein paar Stunden am Tage mich zu drehen, und auch die nur im Winter."

„Ja, und da warst du manchmal auch noch sehr ungebärdig," fällt das dritte Rad ein, „die Schwester hat es wohl erzählt, wie du, wilder Geselle, ihr zuerst immer den Faden aus der Hand gerissen hast, daß sie manchmal beinahe verzagt geworden ist."

„Na," sagt der Lockenkopf, „ihr habt gut reden! Jetzt habt ihr hübsch lange Wolle, und die wird schön gefettet und von den Heinzelmännchen aus Lodz mit den dichten, spitzen Zähnchen ganz glatt gezogen, da könnt ihr schon sanftmütig und gelassen bleiben. Was aber habe ich zuerst alles schlucken müssen! Ganz kurzes, schmutziges Zeug! Das wurde dann noch naßgemacht; da hat mich oft der Ekel geschüttelt. Aber, wie gesagt, das waren immer nur ein paar Stunden, dann konnte ich ruhen und träumen von künftigen besseren Tagen."

„Später mußt du uns einmal ausführlicher von deiner Heimat erzählen," sagt nun das sanfte Stimmchen des zweiten Rades wieder, „aber du mußt auch nicht ungerecht sein. Du hast doch nun hier unsere Gesellschaft und bist nicht mehr so allein. Und eine eigene Spinnstube haben wir nun auch! Ein bißchen lange hat's ja gedauert, aber Beharrlichkeit führt zum Ziel, sagt unsere Schwester. Seit ein paar Tagen ist auch der schöne hohe Fenstertritt hier. Wenn wir uns nun auf die Zehen stellen, dann sehen wir doch die Köpfe der Pferde, manchmal sogar den dazugehörigen Kutscher vor der Haustür. Siehst du, so kommt eins nach dem andern, man muß sich nur zu bescheiden wissen, sagt die Schwester."

„Das ist alles recht schön und gut," werfen nun die Heinzelmännchen aus Lodz ein, „aber werden unsere Zähne auch genug zum Verarbeiten haben?"

„Aber freilich," klingt's einstimmig und beinahe vorwurfsvoll von sämtlichen Rädern zurück, „was habt ihr für eine schlechte Meinung von den Schafbesitzern des ehemals preußischen Teilgebiets. Jetzt beginnt ja erst die Schafschur, und ihr werdet's erleben, wir werden bekommen so viel wir gebrauchen. Wißt ihr nicht, wie zu Weihnachten so manche Gabe von ganz unerwarteter Seite kam? Da schickte ein Herr tausend Mark mit humorvoller Widmung, von dem die Schwester oft gemeint, er stehe der Diakonissenarbeit nur verneinend gegenüber. Ein anderer schickte zweitausend Mark mit den Worten, er habe zwar selbst nicht viel, aber das rührende Vertrauen der Spinnschwester solle nicht enttäuscht werden. So könnte noch viel erzählt werden, die Schwester hat immer bekommen, so viel sie brauchte. Einige Zentner werden schon zusammenkommen, damit jede Schwester ein Wollhemdchen, ein Paar Strümpfe, und ein Paar Handschuhe erhalten kann."

Und das sanfte Stimmchen fügt noch hinzu: „Wir wollen dann auch nicht mehr so viel über Müdigkeit klagen, sondern munter schnurren und fröhlich tanzen, nicht wahr, lieber Lockenkopf?"

„Hm!" kann der aber bloß noch machen, denn nun schlägt's 1 Uhr von den Türmen der Stadt, und tiefe Stille lagert sich wieder über die Spinnstube. Der Vollmond wirft noch einen Blick hinein, und leise und befriedigt vor sich hinlächelnd zieht er seine Bahn weiter.

# Bunte Zeitung.

○ **Die Kunst mit Schwerhörigen umzugehen.** Die meisten Menschen glauben mit Schwerhörigen schreien zu müssen. Das ist aber ein beklagenswerter Irrtum, unter dem die Schwerhörigen, die nicht stocktaub sind, sehr leiden. In die Empfindungen dieser Unglücklichen, denen die Allgemeinheit meist viel zu wenig Anteilnahme zuwendet, führen die Bekenntnisse eines Schwerhörigen ein, die er in einem Londoner Blatt veröffentlicht. „Unter 100 Personen", schreibt er, „wenden 99, wenn sie sich die Mühe machen, mit uns zu sprechen, alle ihre Stimmkräfte auf. Aber der Schwerhörige versteht, anstatt besser zu hören, dann kein Wort. Dieses Schreien verursacht ihm nur eine Stunde lang sehr unangenehme Kopfgeräusche. Eine wahre Wohltat ist es für ihn, wenn er einmal auf jemanden trifft, der nicht übermäßig laut spricht, dafür aber deutlich akzentuiert und dem Schwerhörigen es möglich macht, das Wichtigste von den Lippen abzulesen. Man hat gesagt, daß der Taube besonders gute und hilfsbereite Freunde braucht. Selbstsüchtige und nervöse Menschen werden ihn jedenfalls vermeiden. Welche Qualen erleiden wir, wenn wir es mit aufgeregten, schreienden und ungeduldigen Menschen zu tun haben! Jeder Verkehr wird zu einer schwer zu beschreibenden Marter. Die größte Freude aber ist es für uns, wenn wir mit ruhig und nicht zu laut sprechenden Leuten zu tun haben, die eine angenehme Stimme und ausdrucksvolle Lippen besitzen. Dem Blinden bringt jeder Mitleid und Sympathie entgegen. Der Schwerhörige aber erscheint leicht als komische Figur, und seine Tragik wird nicht erkannt. Man spreche mit uns ruhig und langsam, und vor allem: bitte, nicht so laut!"

○ **Die älteste Stadt Deutschlands.** Auf diesen Ehrentitel kann, wie Dr. Erich Grill in der Zeitschrift „Zeiten und Völker" darlegt, Worms Anspruch erheben. Seit rund 7000 Jahren ist sein Boden ununterbrochen besiedelt gewesen. Innerhalb des jetzt bebauten Gebietes läßt sich dies heute natürlich nicht mehr nachweisen. Aber die Ausgrabungen am Nordostrande des engeren Stadtbezirks haben ergeben, daß sich hier in der jüngeren Steinzeit (um 5000 bis 2000 v. Chr.) umfangreiche Ansiedlungen befanden. Welchem Volksstamm diese Urbewohner angehörten, ist allerdings nicht mehr festzustellen.

# Wirtschaftszeitung des Posener Tageblatts.

## Börsenwochenbericht

### der Danziger Privat-Aktien-Bank, Filiale Posen.

Der Abschluß des Vertrages zwischen Deutschland und Rußland war wohl für die Börsen eine vollständige Überraschung, und in der ganzen Welt war diese Nachricht der Gegenstand lebhafter Erörterungen. Über die politische Tragweite dieses Abkommens ist man sich heute noch nicht klar. Da die Motive zu dem Abschluß dieses Vertrages nicht genau bekannt sind, ist es außerordentlich schwer, zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen. Sicher war es für die deutsche Reichsregierung ein schwerwiegender Entschluß. Die Verhandlungen mit Rußland haben vor längerer Zeit in Berlin begonnen und sind von den Russen erst in Genua zu Ende geführt worden. Von den Ergebnissen der Konferenz in Genua war im allgemeinen nicht viel erwartet worden, doch wäre es für Europa traurig, wenn durch den Vertragsabschluß die Genueser Konferenz gefährdet wäre. Manche Teilnehmer an der Konferenz glaubten das ernste Bestreben, namentlich Englands, zu erkennen, mit Rußland zu einer Einigung zu kommen, damit, von dort ausgehend, sich der Wiederaufbau Europas vollziehen könne.

Die Posener Börse blieb allerdings von all diesen Ereignissen unberührt. Nach wie vor zeigte sie sich apathisch gegenüber politischen Vorgängen. Die Spekulationen bewegten sich in den bescheidensten Grenzen, und das Posener Publikum verharrt weiter in einer passiven Haltung. Langsam bröckelte der Devisenkurs, immer an den Dollarkurs sich anlehnend, im Laufe der Woche ab. Während man anfangs verkehrsfreie Auszahlung noch mit 13,10 handeln konnte, ging der Preis langsam auf 13,80 für verkehrsfreie Auszahlung in die Höhe. Der Dollar notierte Anfang der Woche in Berlin 291 und ging bis auf 271 zurück.

Am Bankaktienmarkt zeigten sich Kwilecki Potocki-Aktien stabil, und es wurden dafür 250 Prozent angelegt, Polski Bank Handlowy-Aktien notierten ebenfalls unter Angebot 360, Poznański Bank, Ziemian-Aktien 1. bis 3. Emission behaupteten sich gleichfalls auf 230 Prozent, während die jungen von 205 auf 200 nachgeben mußten. Bank Związku-Aktien wurden mit 240 umgesetzt. Von Industriewerten notierten Arcona unverändert 320, und die Nachfrage darnach war nicht allzu groß. Barcikowski-Aktien zogen 5 Prozent an und wurden zum Schluß mit 190 bezahlt. Alte Cegielski-Aktien wurden in geringen Mengen umgesetzt und brachten 227 Prozent, während die jungen mit 190 notiert wurden. Centrala Rolników-Aktien hielten sich auf 200, während Centrala Skór von 280 auf 275 zurückgingen. Dębienko-Aktien wurden mit 400 gehandelt, Carl Hartwig mit 220 bei geringen Umsätzen. Hartwig Kantorowicz notierten zu Anfang 510, stiegen vorübergehend um 5 Punkte, doch verloren sie dieselben wieder. Homosan brachten 180 exkl. Kupons. Hurtownia Drogeryjna wurden einmal mit 170 gehandelt. Hurtownia Związkowa verloren 50 Punkte und notierten zum Schluß 145. Nach Juno-Aktien war Nachfrage vorhanden, doch erfuhr der Kurs keine Steigerung, sie wurden mit 330 umgesetzt. Luban konnten 60 Punkte gewinnen und erreichten 1610 unter Nachfrage, doch war wenig Material zu bekommen. Roman May notierten anfangs 550, erholten sich aber im Laufe der Woche um 5 Punkte, die sie aber wieder hergeben mußten. Orient wurden mit 250 umgesetzt. Bei Patria trat eine Abschwächung ein, und es wurden nur 595 dafür angelegt. Poznańska Spoółka Drzewa 1. bis 3. Em. verloren im Laufe der Woche 50 Punkte und notierten letztmalig 1000., 4. Em. zogen um 10 Punkte an, und es war größere Nachfrage mit 810, 5. Em. erreichten vorübergehend 750, doch gaben diese 5 Punkte nachher wieder nach. Bentzki verloren 20 Punkte und notierten 530. Der Termin des Bezuges läuft mit dem heutigen Tage ab. Waggon Ostrowo schwankten zwischen 230, 235 und 225. Wytwornia Chemiczna 1. bis 2. Em. wurden mit 220 anfangs umgesetzt, zogen im Laufe der Woche auf 230 an, gaben jedoch wieder um 5 Punkte zum Schluß nach. Für die 3. Em. wurden 185 gezahlt.

Am inoffiziellen Bankaktienmarkt wurden Bank Poznański mit 150, Bank Przemysłowców anfangs mit 245 und zum Schluß mit 235 bezahlt. Bank Komisowy wurden einmalig mit 130 umgesetzt. Brzeski Auto 1. Em. brachten 350, während 2. Em. 240 notierten. Dom Konfekcyjny wurden mit 350 umgesetzt, Drzewa Wronki mit 275, Herzfeld und Victorius notierten 310, gaben jedoch auf 305 nach. Iri notierten 100, Papierna Bydgoszcz 210, Pneumatik bei größerer Nachfrage 175. Tri-Aktien brachten 200, Huta Miedzi 250, Wytwornia Maszyn Młynskich 1. bis 3. Em. 360, 4. Em. 310.

## Gewerbe und Konzession.

Folgende Gewerbe bedürfen in Polen einer besonderen Konzession: 1. Das Bau-, Maler- und Zimmermannsgewerbe; 2. Unternehmen für den Transport von Personen und Waren (durch Gespanne und Automobile), die einen regulären Verkehr zwischen von vornherein festgesetzten Ortschaften aufrechterhalten; 3. Unternehmen für die Beförderung von Personen und Waren, die zu diesem Zwecke auf Plätzen und Straßen zum allgemeinen Gebrauch Droschken, Automobile oder andere Transportmittel halten; 4. das Gewerbe von Personen, die auf Plätzen, Straßen und anderen öffentlichen Stellen ihre Dienste anbieten, wie z. B. Boten, Träger, Führer; 5. das Schornsteinfegerhandwerk; 6. das Abdeckergewerbe; 7. Herstellung und Verkauf von pyrotechnischen Materialien und Gegenständen und Explosionsprodukten jeder Art; 8. Herstellung und Verkauf von Waffen und Munition, sowie von Gegenständen, die ausschließlich zu Kriegszwecken dienen; 9. Anfertigung und Verkauf von Luftschiffen; 10. das Gastwirts- und Ausschankgewerbe (Hotels, Gasthäuser, Pensionate, Restaurants, Cafés, Teehäuser, Ausschank von Alkoholgetränken, Haltung von Lokalen für Karten-, Billard-, Dominospiel usw.), sowie auch der Handel mit alkoholischen Getränken; 11. Unternehmen, die die Lösung von Eisenbahn-, Schiffsfahrkarten usw., die Beförderung des Gepäcks der Reisenden und die Bestellung irgendwelcher Art von Bequemlichkeit auf der Reise vermitteln; 12. das Trödlergewerbe (Handel mit gebrauchten Anzügen, gebr. Schuhwerk, gebr. Wäsche und Bettzeug und anderen gebrauchten Gegenständen aus Webstoffen, Metall, Holz, Porzellan usw., falls diese Gegenstände weder einen künstlerischen noch einen historischen Wert darstellen); 13. das Leihgewerbe (die Gewährung von Darlehen auf Pfand oder Kauf von beweglichen Gütern mit Zuerkennung des Auskaufsrechts); 14. Vermittelung beim An- und Verkauf, sowie bei der Verpachtung von Grundstücken, beim Mieten von Wohnungen oder bei der Eintreibung von Darlehen.

Vor Gewährung der Konzession ist es nicht erlaubt, irgendein Gewerbe zu betreiben. Aus wichtigen Gründen wirtschaftlicher Natur kann der Minister für Handel und Gewerbe im Einvernehmen mit den interessierten Ministern auf dem Verordnungswege einzelne oben erwähnte Gewerbezweige vom Konzessionszwang ausschließen. Ebenso kann der Minister für Handel und Industrie anordnen, daß in Ortschaften, in denen gewisse gewerbliche Tätigkeiten, die mit Rücksicht auf das öffentliche Interesse ein besonderes Vertrauen erfordern, von Personen ausgeübt werden, die zu diesem Zwecke von den Staats- oder Selbstverwaltungsbehörden berufen und durch einen Diensteid oder einen Schwur verpflichtet werden. Die Ausübung einer solchen Tätigkeit durch andere Personen ist unzulässig. Eine solche Verordnung kann jedoch nicht die vor dem Inkrafttreten der entsprechenden Verfügungen erlangten gewerblichen Berechtigungen verletzen. Das Gesetz setzt ausdrücklich fest, was gewerbliche Institutionen sind. Es sind dies nicht nur Gebäude, Lokale, sondern auch alle anderen Stellen, die zur dauernden Ausübung des Handwerks dienen, und das ohne Rücksicht darauf, ob sie zu diesem Zwecke mit Maschinen oder besonderen Einrichtungen versorgt sind oder nicht.

Das Gesetz gibt alle Arten von Gewerbeinstitutionen an, zu deren Ausübung die wojewodschaftliche Gewerbebehörde Genehmigungen erteilt. Die Institutionen sind: Anstalten zur Herstellung von Watte, Spinnereien und Webanstalten mit mechanischer Triebkraft, Anstalten für die mechanische Verarbeitung von Lein und Hanf, Bleichereien, Anstalten für die Fertigstellung und das Bedrucken von Webstoffen, Spinn- und Webfärbereien, Anstalten zum Sortieren von Lumpen, Steingruben, Kalkbrennereien, Öfen zum Brennen von Gips, Alabaster und Glimmer, Zementfabriken, Ziegeleien (mit Ausnahme der Feldziegeleien), Fabriken von feuerfesten Ziegeln und von Dachziegeln, Fabriken von Fayence-, Porzellan- und Steingutprodukten, Glashütten, Kristall- und Spiegelfabriken, Fabriken von Kautschuk und Gummiprodukten, Manufaktur, Wachsleinwand, Asphaltsiedereien, Teersiedereien, Teerpappfabriken, Destillationen von Stein- und Braunkohle, Torf-, Harz- und Mineralölen, Gasanstalten, Rußbrennereien, Einrichtungen zur Herstellung von Salz-, Azot- und Schwefelsäure, Kunstdüngerfabriken, Fabriken für Herstellung von Chemikalien und chemische Laboratorien, Fabriken für Verarbeitung von Öl, für Herstellung von Firnis, Lack und Farben, Holzflößereien, Fabriken von Kunstwolle und von Zellulose, Papier-, Papp- und Tapetenfabriken, Fleischereien, Einrichtungen für Einsalzen und Trocknen von Rohleder, für Zurichtung von Leder und Futter und deren Färben, für Auslassen von Talg, Seifen- und Lichtfabriken, Einrichtungen zur Verarbeitung von Knochen und jeglichen Tierabfällen, für Erzeugung von Schießpulver, künstlichem Feuerwerk und jeglichen Zündstoffen und Sprengmaterial, Stärkefabriken, Fabriken für Herstellung von Kartoffelsirup, Brennereien und Spiritusraffinerien, Schnapsfabriken, Obstfabriken, Brauereien, Zuckerfabriken und Zuckerraffinerien, Hütten, Eisengießereien und Gießereien anderer Metalle, mechanische Schmieden, Stahlwerke, Walzwerke für Bleche, Schienen und jegliche Formen und Röhren, Kesselschmiede, für Produktion von Maschinen und Baukonstruktionen, Ketten, Drähten und Nägeln; schließlich alle Einrichtungen, die durch Dampf- oder Wasserkraft getrieben werden.

## Vom oberschlesischen Kohlenmarkt.

Die oberschlesische Industrie stand in der letzten Woche unter dem Eindruck der Erwartung des endgültigen Ergebnisses der Genfer Verhandlungen. Insbesondere hat die oberschlesische Kohlenindustrie an der Lösung dieser Frage ein sehr großes Interesse, da ein Teil ihrer Kohlenreserven in dem künftigen polnischen Gebiet liegt. Inzwischen ist nun bekannt geworden, daß auch hinsichtlich des Enteignungsproblems eine Lösung gefunden worden ist, die dem Standpunkt der deutschen Regierung einigermaßen entspricht. Nichtsdestoweniger ist die oberschlesische Kohlenindustrie zurzeit nicht sehr optimistisch, denn es wird nun in der Folge darauf ankommen, ob die polnische Regierung, die auch mit gewissen Strömungen zu kämpfen hat, in der Lage sein wird, dem Buchstaben des deutsch-polnischen Vertrages Geltung zu verschaffen. Erfreulich ist, daß sich aus diesen Erwägungen heraus am oberschlesischen Kohlenmarkt es gelungen ist, die Produktion zu steigern. Die Förderziffern für den März, die jetzt endgültig vorliegen, zeigen ein Anwachsen der Produktion, der allerdings die Absatzmöglichkeiten nicht in vollstem Umfange gefolgt sind. Die Wagengestellung läßt immer noch zu wünschen übrig, während der Kohlen- und Koksbedarf der Industrie eher noch gewachsen ist. Ebenso lassen die erzielten Preise infolge der andauernden Entwertung der Mark und der damit im Zusammenhang stehenden weiteren Erhöhung der Unkosten zu wünschen übrig. Es ist als sicher anzunehmen, daß die bevorstehende Erhöhung der Bergarbeiterlöhne im Ruhrrevier ohne weiteres auch eine weitere Steigerung der Löhne im oberschlesischen Kohlenbergbau nach sich ziehen werde. Damit sind dann aber sämtliche deutschen Kohlenreviere erneut vor die Notwendigkeit gestellt, die Kohlenpreise zu erhöhen. Kohlenpreiserhöhungen nicht nur für Oberschlesien, werden auch schon aus dem Grunde nicht zu umgehen sein, weil eine neue nicht unerhebliche Steigerung der Gütertarife bevorsteht. Von größter Bedeutung für das oberschlesische Kohlenrevier wird die hoffentlich in Genua zur Diskussion zu stellende Frage sein, ob Oberschlesien im jetzigen Umfange an den Reparationslieferungen für die Ententestaaten beteiligt werden soll. Eine Einigung darüber, ob die an Polen fallenden Gruben anteilig zu den Reparationslieferungen beizutragen haben, ist anscheinend noch nicht veröffentlicht. Man darf aber annehmen, daß die Genfer Verhandlungen in dieser Beziehung Klarheit geschaffen haben. Jedenfalls sieht nicht nur die oberschlesische Industrie einer deutlichen Auskunft über diesen strittigen Punkt mit größter Spannung entgegen. Im Zusammenhang damit wird es dann auch leichter möglich sein, mit den Belegschaften zu einer Verständigung hinsichtlich der Hebung der Produktion zu gelangen. Hervorzuheben ist, daß trotz mancher schwebenden Lohnfragen die Haltung der deutschen und der polnischen Gewerkschaften als besonnen bezeichnet werden muß. Der partielle Streik auf der Königshütte hat trotz eifrigster Agitation von unverantwortlicher Seite nicht zu weiteren Konsequenzen geführt. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß die schwebenden Fragen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gütlich und zur Zufriedenheit der Arbeitnehmer erledigt werden können.

## Die Petroleumproduktion.

Das „American Petroleum Institute" veröffentlicht folgende Statistik über die Weltpetroleumförderung im Jahre 1921 im Vergleiche gegen 1920 (in Barrels):

| | 1921 | 1920 |
|---|---|---|
| Vereinigte Staaten | 469 639 000 | 443 402 000 |
| Mexiko . . . . . | 195 064 000 | 163 540 000 |
| Rußland . . . . | 28 500 000 | 25 429 600 |
| Niederländ. Indien | 18 000 000 | 17 529 210 |
| Persien . . . . . | 14 600 000 | 12 352 655 |
| Rumänien . . . . | 8 347 000 | 7 435 344 |
| Britisch Indien . . | 6 863 000 | 7 500 000 |
| Polen . . . . . . | 3 665 000 | 5 606 116 |
| Peru . . . . . . | 3 568 000 | 2 8[illegible]6 649 |
| Japan . . . . . | 2 600 000 | 2 139 777 |
| Trinidad . . . . | 2 354 000 | 2 083 027 |
| Argentinien . . . | 1 747 000 | 1 665 989 |
| Aegypten . . . . | 1 181 000 | 1 042 000 |
| Venezuela . . . . | 1 078 000 | 456 996 |
| Frankreich . . . . | 392 000 | 388 700 |
| Deutschland . . . | 200 000 | 212 046 |
| Kanada . . . . . | 190 000 | 196 937 |
| Italien . . . . . | 35 000 | 34 180 |
| Algier . . . . . . | 2 000 | 3 916 |
| England . . . . . | 3 000 | 2 909 |

**Die Papiergeldflut in Deutschland.** Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. April belief sich die Neuausgabe von Banknoten und Darlehnskassenscheinen in der ersten Aprilwoche auf 1202,2 Millionen Mark, während im Vorjahre im gleichen Zeitraum 348,5 Millionen Mark in die Kassen der Bank zurückgeflossen waren. Im einzelnen ist der Banknotenumlauf um 1165,9 Millionen Mark auf 131 837,2 Millionen Mark, der Umlauf an Darlehnskassenscheinen um 36,3 Millionen Mark auf 8736,9 Millionen Mark gestiegen. — Das in der Vorwoche eingerichtete Golddepot bei der Bank von England wurde um 19,3 Millionen Mark auf 35,4 Millionen Mark erhöht. Rückzahlungen auf das Anfang November v. Js. in der Schweiz gegen Verpfändung eines kleinen Teiles des Goldbestandes aufgenommenen Lombarddarlehns gestatteten in der Berichtswoche, dem in den Kassen der Bank befindlichen Goldbestand 3 Millionen Mark wieder zuzuführen.

= **Danziger Privataktienbank.** In der Generalversammlung am 20. April wurden die Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf 12½ Prozent (10 Prozent im Vorjahre) festgesetzt. Die aus dem Verwaltungsrat turnusmäßig ausscheidenden Herren Dr. jur. Hans Jordan, Schloß Mallinckrodt bei Wetter a. d. Ruhr, und Stadtältester E. Rodenacker, Danzig, wurden wiedergewählt. Neu gewählt wurden: Herr Hans Fürstenberg, Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft, Berlin, und Herr Kaufmann Gustav Mendel, Danzig.

= **Die wirtschaftliche Lage Norwegens im März.** Wie die Bank von Norwegen meldet, ist der Notenumlauf im März von 376 auf 385 Mill. Kronen gestiegen, und der Preisindex zeigt eine Ermäßigung von 253 auf 240 Punkte. Der Valutamarkt war Anfang des Monats schwankend, hat sich aber später für norwegische Kronen befestigt. Der Obligations- und Aktienmarkt war verhältnismäßig ruhig, doch waren die Industriepapiere, besonders Zellulosepapiere, schwach. Auf dem Holzmarkt ist die Nachfrage etwas lebhafter, aber der Absatz ist nur sporadisch und unsicher. Der Papiermarkt zeigte eine stärkere Nachfrage, und Verkäufe fanden statt, aber die Preise sind nicht lohnend. Die Ausfuhr von Norgesalpeter ist aber lebhaft, und mehrere Länder auf dem Kontinente sind Abnehmer. Der Frachtmarkt war flau. Die „Vaar"-Heringsfischereien sind mit einem Ertrage von 5,8 Millionen Kronen (v. J. 2,5 Mill. Kronen) beendet.

= **Währungsreform in Griechenland.** Die griechische Regierung ist zur Devalvation geschritten. Die Banknoten werden in zwei Hälften geteilt. Die eine Hälfte mit dem Porträt bleibt weiterhin als Geldmittel bestehen, gilt jedoch nur die Hälfte des bisherigen Wertes. Die zweite Hälfte ist der provisorische Ausweis der Zwangsanleihe. Durch ein Regierungsdekret wurde die Ausfuhr von Banknoten verboten.

## Kurse der Posener Börse.

| Offizielle Kurse: | 21. April | 19. April |
|---|---|---|
| 4% Pos. Pfandbr. Buchst. D u. E | 100 | —.— |
| Kwilecki, Potocki i Ska. . . . . . | 250 | 250—255 |
| Polski Bank Handlowy. Poznań . | 360 | 360 |
| Pozn. Bank Ziemian I.—III. Em. . | 230 | 230 |
| „ „ „ IV. Em. . | —.— | 205—200 |
| Bank Zw. Spółek Zarabk. I.—IX. Em. | 240 | 240 |
| Arcona . . . . . . . . . . . . . | 320 | 320 |
| R. Barcikowski . . . . . . . . . | 185—190 | 185 |
| H. Cegielski I.—VII. Em. . . . . . | —.— | 227 |
| H. Cegielski VIII. Em. . . . . . | 190 | 190 |
| Centrala Rolników . . . . . . . | 200 | 200 |
| Centrala Skór . . . . . . . . . . | 275 | 275 |
| Dębienko . . . . . . . . . . . . | 400 | —.— |
| C. Hartwig . . . . . . . . . . . | —.— | 220 |
| Hartwig Kantorowicz . . . . . . . | 510 | 515 |
| Homosan, exkl. Kupon . . . . . | —.— | 180 |
| Hurtownia Związkowa . . . . . . | 145 | —.— |
| Juno . . . . . . . . . . . . . . | 330 | 330 |
| Luban. Fabr. przetw. ziemn. . . | 1600—1610 | 1550 |
| Dr. Roman May . . . . . . . . . | 550 | 555 |
| Orient . . . . . . . . . . . . . | 250 | —.— |
| Patria . . . . . . . . . . . . . | 595 | 600 |
| Pozn. Spółka Drzewna I.—III. Em. | 1000 | 1050—1030 |
| „ „ „ IV. Em. . | 810 | 800—810 |
| „ „ „ V. Em. . | —.— | 750—745 |
| Bentzki . . . . . . . . . . . . . | 530 | —.— |
| Waggon Ostrowo . . . . . . . . | 225 | 230—235—230 |
| Wytwornia Chemiczna I.—II. Em. . | 230—225 | 225 |
| „ „ III. Em. . | 185—180 | 185—180—185 |

Auszahlung Berlin 1380—70. Umsatz: 955 000 dtsch. Mk.

| Inoffizielle Kurse: | 21. April | 19. April |
|---|---|---|
| Bank Poznański . . . . . . . . . | 150 | 150 |
| Bank Przemysłowców . . . . . | 235 | 240 |
| Brzeski-Auto II. Em. . . . . . . | 240 | —.— |
| Dom Konfekcyjny I.—IV. Em. . . | —.— | 350 |
| Drzewo Wronki . . . . . . . . | —.— | 275 |
| Herzfeld-Viktorius . . . . . . . | 305 | 310 |
| Hurtownia Spółek Spożywcz. . . | —.— | 225 |
| Iri . . . . . . . . . . . . . . . | 100 | 100 |
| Papiernia, Bydgoszcz . . . . . . | 205—210 | —.— |
| Kabel I. Em. . . . . . . . . . . | —.— | 140 |
| Pneumatik . . . . . . . . . . . | 175 | 175 |
| Precyzja . . . . . . . . . . . . | 140 | —.— |
| Trie . . . . . . . . . . . . . . | 200 | 200 |
| Wytw. Maszyn Młyńskich IV. Em. | —.— | 310 |

### Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. April 1922.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Roggen . . . . . | 12 700 | Peluschken . . . | 16 000—17 000 |
| Weizen . . . . . | 16 800—18 000 | Speisekartoffeln . . | 4 200—4 800 |
| Gerste . . . . . | 10 000—10 8[illegible]0 | Fabrikkartoffeln . . | 3 500—3 900 |
| Braugerste . . . | 11 000—11 300 | Leinsamen . . . | 20 000—22 000 |
| Hafer . . . . . | 10 900—11 600 | Felderbsen . . . | 12 000—14 000 |
| Roggenmehl . . | 16 200—17 [illegible]00 | Serradella . . . . | 15 000—18 000 |
| Weizenmehl . . | 23 500—24 500 | Buchweizen . . . | 12 000—14 000 |
| Roggenkleie . . . . | 8800 | Blaue Lupinen . . | 8500—10 500 |
| Weizenkleie . . . . | 8600 | Gelbe Lupinen . . | 8500—10 500 |
| Wicken . . . . . | 15 000—16 000 | | |

Tendenz: stetig.

### Berliner Börsenbericht

vom 21. April.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Diskonto-Komm.-Anleihe | 449.— | Auszahlung Warschau . | 7.225 |
| Danziger Priv.-Aktienbank | 327.— | Polnische Noten . . . . | 7.25 |
| Ostbank . . . . . . . . | 253.— | Auszahlung Holland . . | 10400.— |
| Hartmann Masch.-Aktien | 951.— | „ London . . | 1210.— |
| Phönix . . . . . . . . . | 1170.— | „ Neuyork . . | 273.625 |
| Schuckert . . . . . . . | 660.— | „ Paris . . . | 2547.50 |
| Hapag . . . . . . . . . | 448.— | „ Schweiz . . | 5307.50 |
| 3½ % Pos. Pfandbriefe . | 22.75 | | |

= **Danziger Börse** vom 22. April: Polnische Mark in Noten 7,02½—6,97½, Auszahlung 7,05—7,00; Dollar 267—266; franz. Franks 2500; engl. Pfund 1180.

# Bockauktion

über ca. 50 Böcke der bekannten Stammschäferei Dobrzyniewo (Dobbertin) findet statt in

**Dobrzyniewo am 6. Mai 1922, 1 Uhr mittags.**

Wagen auf vorherige Bestellung Station Osiek (Netzthal), auch wird in Dobrzyniewo auf Wunsch Nachtlogis vorbereitet. Bestellung. auf Böcke nehmen entgegen die Herren Zuchtdirekt. Dr. Steder u. von Alkiewicz, Wielkop. Izba Roln. Poznań.

**E. Kujath-Dobbertin i. Dobrzyniewo**

pow. Wyrzysk. Station Osiek. Telephon Wyrzysk 14.

Zugverbindung: abends ab Poznań 510 über Skoki (Schokken), Kcynia (Exin), umsteigen nach Nakl. dort umsteigen nach Osiek, Ank. in Osiek 10 Uhr abends; ab Bydgoszcz 840 abends an Osiek 10 Uhr abends. Rückfahrt: ab Osiek 420 nachm. oder ab Naklo für Poznań nachts 2 Uhr.

---

Aus meiner Merinofleischschafherde gebe

# 9 erstklassige Zuchtböcke,

1½ Jahr alt

# 100 Mutterschafe,

noch zur Zucht geeignet,

# 30 Mutter- und 100 Hammellämmer

einzeln oder im ganzen ab. (650

**R. Koeppel, Dom. Benice,**
poczta Wolenice, powiat Krotoszyn.

---

# Saatzuchtwirtschaft Sobotka,

pow. Pleszew, Wielkopolska

gibt folgende Staudenauslesen ab:

- **Kaiserkrone** . . . . Preis 5100 Mk. p. 50 kg
- **Starkenburger Frühe** . . 4800 Mk. p. 50 kg
- **Wohltmann** . . . . . . 4500 Mk. p. 50 kg
- **Wohltmann 34** . . . . . 4500 Mk. p. 50 kg
- **Original von Stieglers Duppauer Hafer**, lagerfester mittelhoher Rispenhafer sehr ertragreich, großes weißes Korn mit feiner Spelze, sehr starkes gelbliches Stroh. — **Ausverkauft.**

Anerkannt v. d. Wielkop. Izba Rolnicza

**Verladestation Brónów und Biniew.**

Bestellungen erbeten an

**Posener Saatbaugesellschaft**
T. z o. p.
Poznań, Wjazdowa 3.
von Stiegler.

---

Kaufe stets jeden Posten

# Transitware, Saat- und Speisekartoffeln sowie sämtliche Landeserzeugnisse

zu höchsten Tagespreisen. Akkreditiv wird in jeder Höhe gestellt. Erbitte möglichst telegraphische Festofferten.

**Erich Gaede, Stettin.**

Fernsprechanschlüsse 38 u. 39. — Tel.-Adr.: Gaederich

---

# Origin. Saatkartoffeln Richters Fürstenkrone

(mittelfrühe, sehr ertragr., weiße Speisekartoffel) hat abzugeb.

**Posener Saatbaugesellschaft,**
T. z o. p.,
Poznań, Wjazdowa 3. (6525

---

Mam około **10 000 metrów sześciennych pieńków** natychmiast do oddania. Cena wedle umowy.

**Drzewo do pieców i kotłów** może byćzaraz dostarczone

**Leon Wensierski, Miechucin,** powiat Kartuzki (Pomorze).

Habe zirka (6517 **10 000 Raummeter Stubbenholz** von sofort abzugeben. Preis nach Vereinbarung.

**Ofen- und Kesselholz** könnte sofort geliefert werden.

**Leon Wensierski, Miechucin,** powiat Kartuzki (Pomorze).

---

**Zeitungs-Bestellzettel f. Postabonnement.**

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für die Monate Mai-Juni 1922
durch die Post zum Preise von M. 275.— monatlich zuzüglich Zustellgebühr.

Name ______ Wohnort ______

Straße ______

---

**Internationale Transporte.**

Telephon 3363 — Telephon 3363




# Otto Bergemann

Poznań, Zwierzyniecka 27 (Tiergartenstr.)

Möbeltransporte mit und ohne Umladung von allen Orten Großpolens nach allen Orten Deutschlands. Packergestellung.
Packmateriallieferung. — Transportversicherung.
Gespanne aller Art. — Expedition.
Waggonverladungen. (6416

---

# ALBODONT

Zu Hause — auf Reisen
der Gesundheit wegen
soll man den Mund und die Zähne pflegen.
Drum darf ein jeder — infolgedessen
Zahnpasta ALBODONT nicht vergessen.

**J. & S. STEMPNIEWICZ**
Parfümerie und Seifenfabrik
POZNAŃ.

---

Fabrikneue (6290

# „ADLER“-Automobile

**Personenwagen :: Lastkraftwagen**

neuester Type, empfehlen zu Fabrikpreisen ab unserem Geschäftslokal in Poznań.

Generalvertretung für die gesamte Republik Polen:

**Import Samochodów, Zygmunt Rosiński**

Poznań, ulica 27. Grudnia Nr. 8.

Telegramm-Adresse: ISZRI Poznań. — — Telephon Nr. 5202.

---

# Bürsten u. Pinsel

Kleider-, Hut- und Haarbürsten
Kämme, Toilettenartikel, Lederwaren
Bohner-, Scheuer- und Teppichbürsten
Klopfer-, Waschbretter, Wäscheklammern

empfiehlt zu herabgesetzten Preisen und in allerbester Ausführung.

En gros **Bürstenmacherei A. Nicklaus** En detail
Telephon 1649. Poznań, św. Marcin 45. Telephon 1649.

---

**Walzenriffeln** wird billig und prompt ausgeführt.
F. Wiechert jun., Starogard (Pomorze).

---

# Aufriffeln

von Schrotmühlenwalzen
prompt und billigst

**Woldemar Günter**
Landwirtschaftl. Maschinen und Bedarfsartikel, Fette und Oele,
Poznań, ulica Seweryna Mielżyńskiego (früher Viktoriastrasse) Nr. 6.—Teleph. 52-25.

---

# Hutlacke

in allen Farben
empfiehlt
en gros u. en détail
**M. Mrugowski**
Poznań
św. Marcin 62.

---

**Fensterglas**
in allen Sorten.
Glaserkitt,
Glaserdiamanten,
Bilderleisten
offeriert L. Zippert,
Gniezno.

---

# Personen-Auto „Adler“

4sitzig, 6/12 PS., 4 Zylinder bereifung mit 6 Bereifungen zu verkaufen. Angebote sind unter P. H. 6535 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

---

**Posener Tiefbrunnen-Baugesch. und Pumpenfabrik, Poznań,**
Traugutta 6, Tel. 1568, liefert erstklassige Arbeiten.

---

# Gut

bis 300 Mrg. zu pachten oder kleineres Objekt zu kaufen gesucht, da ich nach Ablauf meiner Pacht am 1. 7. 1922 die Pachtung von meinem poln. Verpächter nicht wiederbekomme. Angebote unter H. F. 6507 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

---

# Patentsaugewagen

für
**Schlamm- und Jaucheaufsaugung,**
1000 Ltr. Inhalt, komplett mit allem Zubehör,
**gebrauchte fahrbare**

# Wratislavia-Häckselmaschine

mit Gebläse hat günstig abzugeben

**Woldemar Günter**
Landwirtschaftl. Maschinen und Bedarfsartikel, Fette und Oele,
Poznań, ulica Sew. Mielżyńskiego (früher Viktoriastraße) Nr. 6. — Teleph. 52-25.

---

# 1 Stahlwalzen-Schrotmühle

für Kraftbetrieb zu kaufen gesucht.

**Verkaufe Schrotmühle** für Göpelantrieb. Leistg. 6 Zentner pro Stunde.

**B. Rauhudt, Kaczanowo,**
6518) p. Września.

---

# Gebr. Rippenheizrohre

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an (6502
**Fr. Schmeling, Gniezno.**

---

| | | | |
|---|---|---|---|
| Maschinen- Motoren- Zylinder- usw. | **Oele** | Kamelhaar- Baumwoll- Hanf- | **Treibriemen** |
| Maschinen- Wagen- | **Fette** | Hoch- und Niederdruck- | **Packungen** |
| Klingerit- Asbest- Gummi- | **Platten** | Gummi- Hanf- Spiral- | **Schläuche** |
| Wasserstands- Reflexions- Vasen- | **Gläser** | Hanf- Baumwoll- Maschinen- | **Seile** |

**Tropfölapparate, Staufferbuchsen, Putzwolle usw.**

**Sander & Brathuhn**
Poznań, ulica Seweryna Mielżyńskiego 23 (Bauhütte)
Telephon 4019.

---

# Fensterglas!

**Garten-Ornament, Roh- u. Drahtglas, Fensterkitt, Glaserdiamanten**

liefert jedes Quantum (5688
Benkel & Brose, Spiegelfabrik und Glashandlung
Poznań, Stobla 7. Tel. 2708.

---

# Dampfpflüge „Fowler“,

komplette Sätze, sofort arbeitsfähig,

Baujahr 1899, 10 HP.,
Preis 4 000 000.— Mark,
Baujahr 1901, 10 HP.,
Preis 6 000 000.— Mark,
Baujahr 1913, 10 HP.,
Preis 8 000 000.— Mark,

außerdem einzelne

**Kultivatoren u. 5/6-Scharpflüge**
**Wasser- und Wohnwagen**

günstig abzugeben.

**Centrala Pługów Parowych** T. z o. p.
Poznań.

6531)

Bureau: ul. Piotra Wawrzyniaka 28/30. Fabrik: ul. Wawrzyńca 36.
Telephon 4152—2121. Telegr.-Adr.: „CENTROPLUG“.

**Zu herabgesetzten Preisen offerieren wir waggonweise und in kleineren Bezügen:**

# Pa. Portlandcement — Stückkalk

Dünge- und hydraulischen Kalk, Gips, Rohrgewebe, Dachpappe, Teer, Klebemasse, Schlemmkreide, Papp- und Rohrnägel, Mauersteine, Ziegel und Gipsplatten, Dachsteine, Kacheln, Kies, Mauersand und andere Baumaterialien.

# M. CZUBEK & SKA.

**Baumaterialiengrosshandlung, Dampfziegelei Antonin, Kiesgruben Otusz**

Telephon 3691, 3212. Poznań, ulica Gwarna 8. Telephon 3691, 3212.

---

Infolge erheblicher Steigerung der Arbeitslöhne Kohlenpreise und dergleichen hat der Magistrat die **Gebühren für die Benutzung des städtischen Schlachthofes vom 18. April d. Js.** ab wie folgt **erhöht:**

Für Viehschlachten einschließlich Vieh- und Fleischuntersuchung:

Vom Pferd 1500 Mk., Rindvieh 1500 Mk., Schwein 800 Mk., Kalb 300 Mk., Schaf oder Ziege 200 Mk., Ferkel 300 Mk.

Für Untersuchung des von auswärts eingeführten geschlachteten Viehs gelten obige Gebühren.

Für Stallgebühren:

Vom Pferd 40 Mk., Rindvieh 40 Mk., Schwein 20 Mk., Kalb, Schaf oder Ziege 20 Mk.

Für Wiegen lebender Tiere:

Vom Pferd 100 Mk., Rindvieh 100 Mk., Schwein 30 Mk., Kalb, Schaf oder Ziege 30 Mk.

Für Wiegen von Fleisch: Für jede 50 Kilogr. 10 Mk.

Für die Benutzung der Freibank:

| | ungekocht | gekocht |
|---|---|---|
| Rindvieh . . . . . | 300 Mk. | 400 Mk. |
| Schwein . . . . . | 150 Mk. | 200 Mk. |
| Kalb, Schaf oder Ziege | 75 Mk. | 100 Mk. |

Für Benutzung des Viehhofes einschließlich Gebühren für Anschlußgleis:

Vom Pferd 200 Mk., Rindvieh 200 Mk., Schwein 100 Mk., Magerschwein 80 Mk., Kalb, Schaf oder Ziege 80 Mk., Ferkel 50 Mk.

Für Wiegen vom Waggon 300 Mk., vom Wagen 200 M.

Für Benutzung der Rampen gelten dieselben Sätze, die von der Polska Kolei Państwowa erhoben werden.

Für 1 Quadratmeter in der Kühlhalle 6000 Mk., im Gefrierhaus 25 000 Mark.

Für Benutzung der Haken in der Halle 100 Mk. für 24 Stunden.

Für Benutzung der Vorkühlhalle 500 Mk. pro Stück für den Monat.

**Magistrat IX.**

---

Der **Wochenmarkt** am Mittwoch wird infolge des am 3. Mai stattfindenden Nationalfeiertages **verlegt** und am **Dienstag, dem 2. Mai,** abgehalten werden.

**Magistrat IX.**

---

## Stellenangebote.

Mehrere

**Tischler-gesellen**

(Stundenlohn Mk. 14,05 und Akkordzuschuß) stellt ein (6538

**Mecklenb. Möbelfabrik**

**Sachs & Braun**

**Dömitz a. d. Elbe.**

---

Nach Deutschland sucht:

**Deputatfamilien m. Hofegänger,** verh. Stellmacher, Brennereiverwalter, led. Diener Wirtschafterin, Ziegeleiarbeiter und sämtliches Dienstpersonal.

**Paul Schneider, Stellenvermittler, Poznań, św. Marcin 48.**

---

**Gebildetes junges**

**Mädchen oder Lehrerin,**

die 13jähr. Tochter unterricht. will, find. d. Somm. über d. gut. Beköst. Aufenth. in evgl. Pfarrh. Nähe Pos. Näh. auf Ang. u. **B. L. 6527** an die Geschäftsst. d. Bl.

---

Gesucht zum 1. Juli evgl.

**Wirtschafterin**

**. großen Landhaushalt.** Zeugnisse und Gehaltsanspr. sind zu senden an

**Zabel, Bodzewo,**

powiat Gostyń.

---

**Uhrmachergehilfe.**

Gewissenhafter u. zuverlässiger **Taschenuhrmacher** wird zu günstig. Bedingungen vom 1. 5. 22 gesucht. Hohes Gehalt, helle angenehme Werkstatt. (6534

**A. Zeeck nast. Kruszewski & Guss, Grudziądz,**

Kwidzyńska 6/8.

---

Unverheirateter, energischer

**Hofbeamter**

zum 1. 7. 22 auf intensiv bewirtschaftetes Gut gesucht. Einige Erfahrung in Viehpflege Bedingung.

**Lorenz, Kurowo (Kościan).**

---

**Tücht. Verkäufer(in)**

zum baldigen Antritt gesucht. Poln. Sprache erwünscht.

**S. Behnsch, Tarnowitz OS.**

**Weißwaren und Herrenartikel.**

---

# Suchen Sie eine neue Heimat?

So wenden Sie sich an den

**Norddeutschen Gütermarkt, Hamburg 5,** Steindamm 51, II. — Alster 3013. —

**Derselbe verhilft Ihnen schnell zum Ankauf einer Landstelle, Hofes oder Gutes.**

Nachstehende Objekte wollen Sie als Eilangebote betrachten:

**1. Herrschaftlicher Hof in Holstein.**
72 Morgen tiefgründiger, schwarzerdig. Boden, alle Gebäude massiv, 8 Zimmer, elektr.,
2 Pferde, 7 Rinder, Schweine, Gänse, Enten, Hühner usw., alles ordnungsgemäß bestellt.
Übernahme kann sofort erfolgen.
**Forderung: Mk. 950 000,—**
**Anzahlung: „ 800 000,—**

**2. Hof 50 Morgen.**
Bester Boden Holsteins.
Gebäude alle massiv, harte Bedachung.
3 Pferde, 8 Rinder, 10 Schweine, Geflügel usw.
Übernahme kann sofort erfolgen.
**Forderung: Mk. 800000,—**
**Anzahlung: „ 6—700000,—**

**3. Landstelle 30 Morgen.**
Gebäude massiv, Hartdach,
1 Pferd, 5 Rinder, 3 tragende Sauen.
**Forderung: Mk. 350000,—**
**Anzahlung: „ 300000,—**

**4. Herrschaftl. Hof in Holstein.**
180 Morgen, arrondiert und isoliert.
Gebäude, neu, massiv 12 Zimmer.
16 Milchkühe, 4 Jungvieh, 4 Pferde.
**Forderung: Mk. 2 200 000,—**
**Anzahlung: „ 1 700 000,—**

**5. Landstelle 50 Morgen.**
Mittelboden, Gebäude massiv, Hartdach.
13 Rindvieh, 2 Pferde, Schweine usw.
**Forderung: Mk. 600 000,—**
**Anzahlung: „ 400 000,—**

**6. Landstelle 25 Morgen.**
Mittelboden.
2 kl. Pferde, 5 Rinder, Schweine usw.
**Forderung: Mk. 300000,—**
**Anzahlung: „ 200000,—**

**7. Landgasthof 40 Morgen.**
2 Pferde, 5 Rinder, 4 Schweine usw.
**Forderung: Mk. 500 000,—**
**Anzahlung: „ 350 000,—**

**8. Landstelle 15 Morgen.**
1 Pferd, 3 Rinder.
**Forderung: Mk. 225000,—**
**Anzahlung: „ 200000,—**

Auswahl in kleineren und größeren Höfen ist vorhanden, auch können einige Höfe an mehrere Familien aufgeteilt werden, da Wohnplatz genügend vorhanden, wie es in letzter Zeit durch obige Firma mehrfach für Abwanderer des Ostens vorgenommen ist. Vor Kaufabschluß entstehen Ihnen keine Kosten. Bei Kaufabschluß 2% Ankaufsprovision. Vermögensnachweis oder bare Anzahlung muß mitgebracht werden. Bei allen Anfragen Rückporto erbeten. Anfragen meistens ohne Erfolg, da sonst alles vergriffen. Melden Sie daher Ihr Eintreffen telegraphisch, und Sie kommen zum Ziel.

**Norddeutscher Gütermarkt, Hamburg 5,** Steindamm 51, II. — Alster 3013. —

---

# Kommis u. Reparateur

**für erstklassiges optisches Geschäft gesucht.**

Reflektanten mit prima Referenzen wollen sich mit Angabe von Gehaltsansprüchen unter Chiffre **„Optiker 6546“** an die Geschäftsstelle dieses Blattes wenden.

---

Wir suchen zum sofortigen Antritt (6524

# 1 jüng. Dame

perfekt in Schreibmaschine und Stenographie. Persönliche Vorstellung mit Zeugnisabschriften erwünscht.

**Wiecentra,**

**Maschinen-Zentrale des Verbandes landw Genossenschaften in Großpolen T. z. z o. p., ulica Zwierzyniecka 13.**

---

# Ankauf

alter **Uhren** u. **Goldsachen.**

**Georg Prietzel,**

**Swarzędz, Dworcowa 6.**

---

**Bruteier,**

reinrass. w. Wyandottes, hat abzugeben

**Raeder, Poznań-Solacz,** ul. Podhalańska 2.

---




**Zu vermieten:** leeres gr. Vorderz. a n. ruh. bess. Herrn. Zu erfr. Skarbowa 4 III rechts.

---

Für größ. **Zuckerfabrik** in Wojewodschaft Poznań wird zum 1. Juli ein erfahr.

# Betriebsaufseher

**gesucht.** Gefl. Angebote unter Nr. **16, 145** an **Annoncenbureau „Par“, Poznań,** ulica Franciszka Ratajczaka 8. erbeten.

---

## Ankäufe u. Verkäufe

**Elektromotor**

4—5 PS. 440 Volt, zu kaufen gesucht. Offerten an **Postschließfach 39, Gniezno.**

---

**Zu kaufen gesucht:**

**Hobel- u. Fräsmaschine, Band- und Kreissäge** usw. Off. mit Einzelpreisen u. 6532 an die Geschäftsstelle dies. Bl.

---

**Klavier u. Geldschrank**

**zu kaufen gesucht.** Offerten u. **6521** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

---

**Alte Mahagonimöbel**

**zu kaufen gesucht.** Offerten unter **6520** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

**1 Paar**

**Ia Sielett-Kutschgeschirre**

neu, mit Neusilberbeschlag, verkauft **Prügel,** Poznań, ulice Forteczna 41 I, Telephon 1677.

---

**1 Kranken-fahrstuhl,**

wenig gebraucht, steht zum Verkauf. Offerten erbeten an den **Vorstand der Israel. Gemeinde Trzemeszno.**

---

**Gute Schlacke**

unentgeltlich abzufahren.

**Evangelische Diakonissenanstalt, Poznań,** ulica Grunwaldzka 49. (6533

---

## Stellengesuche.

**Deutschtumsbund Posen** (**Abtlg. Stellenvermittlung**).

Wir suchen Beschäftigung für: **Arbeiter u. Handwerker** für Stadt u. Land. **Malergehilfe, Molkereiverwalter, verh Tischler, Bäcker, Ziegelmeister, herrschaftl. Kutscher, Elektrotechniker, Bürovorsteher f. Rechtsanwalt, Bote, Wächter, Waschfrau, Plätterin in und außer dem Hause.**

Anfragen: Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, Telephon 2157.

---

Wir suchen

**Haus-lehrstellen**

auf Gütern für jung. Mädchen. Angeb. sind zu richten an **Deutschtumsbund Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, Tel. 2157.**

---

Tüchtiger und zuverlässiger

**Müller,**

der poln. u. dtsch. Spr. mächtig, sucht Stellg. Angeb. unt 6547 an die Geschäftsstelle dies. Bl.